

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, für ein halbes Jahr R.-M. 8.00, für ein Jahr R.-M. 15.00, einschließlich 42 R.-M. Beleggeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., Briefliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einpaltige Reklamezeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 117.

Samstag, 29. April 1933.

81. Jahrgang.

Konflikt in Genf.

Deutsch-französisches Rededuell. — Englische Kritik an den deutschen Forderungen.

Ein aufschlußreicher Artikel Tardieus.

as. Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf haben die gestrigen Debatten über den Abrüstungsplan Macdonalds die großen Gegensätze in der Abrüstungsfrage wieder klar hervortreten lassen. Sie haben erneut gezeigt, auf welche große Widerstände die deutschen Gleichberechtigungsforderungen stoßen. Natürlich waren es wieder die Franzosen, die sich in erster Linie gegen die deutschen Forderungen wandten. Dabei bezwecken diese deutschen Forderungen nichts weiter, als Deutschland die ihm zugehörende Gleichberechtigung auch in der Praxis zu sichern. Sie wenden sich damit gegen die französischen Bemühungen, unter allen möglichen Winkelzügen, wie etwa durch Nichteinrechnung der ausgebildeten Reservisten in die Heereszahl, oder durch Nichtbeziehung der im Heimatland stehenden Kolonialtruppen in den Heeresbestand den heutigen Zustand der Ungleichheit und der hohen französischen Rüstungen aufrecht zu erhalten.

Der französische Widerstand kommt deshalb nicht gerade überraschend. Bemerkenswert ist nur, in welcher Schärfe er ausgesprochen wurde, wobei auch nicht die Verdächtigung fehlte, daß die deutschen Forderungen nur die Aufrüstung Deutschlands bezwecken.

Für die ganze französische Einstellung ist es charakteristisch, wenn gerade jetzt der frühere Ministerpräsident Tardieu sich in einem Artikel in der "Liberté" offen zu der Auffassung bekennt, daß das Militär die einzige Sicherheit darstelle. Tardieu hält alle die Zugeständnisse, die Roosevelt angeblich oder tatsächlich Herriot auf dem Gebiete der Sicherheit gemacht hat, für ganz unzureichend und erklärt, daß es nur ein zuverlässiges Sicherheitsmittel gebe, das mit Frankreich ein Bündnis mit Frankreich, das allerdings niemand wolle. Weiter betont dann der französische Ministerpräsident, daß für Frankreich der Sturz in den Abgrund drohe, wenn jetzt in Genf über die Abrüstung der französischen Armee beraten werde. Bei einer solchen Einstellung sieht man allerdings wirklich nicht, wie man in Genf zu einem Ergebnis kommen soll. Leider übte auch der englische Delegierte an den deutschen Forderungen ziemlich scharfe Kritik. Dieses Auftreten des englischen Delegierten ist umso bedauerlicher, als die englische Presse nichts tut, um das Gerücht vom Friedensstörer Deutschland zu beseitigen. Schon unlängst ist hier darauf hingewiesen worden, daß die Friedensworte aus der Reichskanzlei in Potsdam von der englischen Presse unterschlagen wurden. Dasselbe Schicksal erleiden jetzt die Friedensworte des Vizekanzlers v. Papen. Nur die "Times" veröffentlicht die Erklärung Papens über die Friedenspolitik der deutschen Regierung in einem ausführlichen Auszug. Die "Morning Post" erwähnt wenigstens in einigen Zeilen die Tatsache der Unterredung, bei der Vizekanzler v. Papen auf die friedliche Natur der deutschen Außenpolitik hingewiesen hat.

Der Masse des englischen Volkes sind aber die Friedensworte Papens genau so unterschlagen worden, wie die Ausführungen Hitlers. Auch diese Politik der englischen Presse ist nicht gerade geeignet, die Abrüstung zu fördern.

Auf die scharfe französische und die unerfreuliche englische Stellungnahme hat Botschafter Radolny gestern sofort in freier Rede in deutsch geantwortet, in der der Botschafter sagte, der Sprache Kants und Goethes. Nicht unerwähnt bleibe, daß der amerikanische Delegierte Norman Davis sich um eine Vermittlung bemüht hat. Im ganzen hat aber die Debatte wieder gezeigt, welcher schweren Stand das abgerüstete Deutschland in Genf hat.

Washingtoner Ausklang.

Die Kriegsschuld in Silber. — Roosevelt will Frankreich weit entgegenkommen.

Washington, 28. April. Der Präsident der Vereinigten Staaten betrachtet nach seinen Unterhandlungen mit dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten den ersten Teil der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz als abgeschlossen. Das Hauptergebnis der Besprechungen besteht in der Einigung darüber, daß Frankreich und England ihre Kriegsschulden zwar zahlen müssen, sie aber in Silber zahlen können, was eine Ermäßigung um ein Drittel bedeutet, und außerdem den Silberpreis sowie die Kaufkraft der Länder mit Silberwährung

erhöht. In der Sicherheitsfrage ist Roosevelt den französischen Wünschen offenbar weit entgegengekommen. Jedenfalls führt ein meist gut unterrichteter Mitarbeiter des "New York Herald-Tribune" heute aus, daß der Präsident sich damit abgefunden habe, den status quo der europäischen Grenzen einstweilen kaum ändern zu können. Auch habe er erkannt, daß, wenn Amerika Abrüstung und Frankreichs Zustimmung zur deutschen Rüstungsgleichheit verlange, Amerika die notwendigen Folgerungen ziehen und den Franzosen Zusicherungen über die Verhütung von Kriegen sowie seine Zustimmung zu wirtschaftlichen Maßnahmen gegen einen etwaigen Angreifer geben müsse. Ob und inwieweit der Kongreß den bei den Vorbesprechungen getroffenen unverbindlichen Abmachungen zustimmen wird, steht noch nicht fest. — Norman Davis wird am Samstag in London den bereits angekündigten Vorstoß unterbreiten, daß während der Weltwirtschaftskonferenz ein Burgfrieden in der Zollgesetzgebung Platz greifen solle.

Mißverständnis oder Böswilligkeit?

Washington, 28. April. Der französische Delegierte Herriot gab vor seiner Abreise eine längere Erklärung über die von ihm in Washington gepflogenen Verhandlungen ab. Soweit er dabei auf Deutschland anspielte, beschränkte er sich bedauerlicherweise der bekannten Schlagworte, die Mißverständnis und Böswilligkeit über den Sinn der nationalen Erhebung in Deutschland geprägt haben. Herriot sagte, seine Mission sei sehr befriedigend verlaufen. Er liebe die amerikanischen "liberalen Verhältnisse", Frankreich, "das im Weltkrieg so schwer leiden mußte wie kein anderes Volk, das sich nach Frieden sehnt und nur eins wünscht: Nie wieder überfallen zu werden". Herriot sagte wörtlich: "Ich werde meine Landsleute unterrichten, daß Amerika das Land der Freiheit ist, und daß in dieser Stunde, wo brutale Gewalt und Verfolgungen uns zur Barbarei zurückzutreiben scheinen, auf dem amerikanischen Erdteil eine große Nation existiert, die sich nur nach dem Diktat der Vernunft und der Gerechtigkeit richtet. Hier in Washington haben sich in dieser Woche die Vertreter von drei Nationen verammelt, die die Freiheit lieben. Unser Ziel ist die Erhaltung dieser Freiheit und die Organisierung des Friedens."

Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933!

Bekanntgabe des Gau-Propagandaleiters der NSDAP, Müller-Scheld, Kommissar zur Durchführung der Anordnungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Ergänzend zu meinem ersten Aufruf gebe ich noch bekannt: Folgende Zeitänderungen sind zu beobachten:

Die Lustgartenkundgebung beginnt um 9 Uhr vormittags.

Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld beginnt um 19.30 Uhr (7.30 Uhr nachmittags).

Die Aufmärsche zu den Kundgebungen müssen bis zu diesem Zeitpunkt vollendet sein.

Bei der Morgenkundgebung im Lustgarten singt ein Chor von 1500 Sängern. Dr. Goebbels spricht. Dann erscheinen der Reichspräsident und der Reichskanzler. Der Reichspräsident verliest eine Botschaft. Daraus bringt der Reichskanzler ein Heil auf den Reichspräsidenten aus. Anschließend singt nochmals zum Abschluß der Chor der 1500. Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld wird noch einige Überraschungen bringen. Einzelheiten werden durch den Rundfunk bekanntgegeben. Während der Pausen und zum Schluß sprechen unsere Redner.

Es darf nicht gebudelt werden, daß von gewissen Besitzern und Direktoren von Betrieben für den kommenden Montag Kurzarbeit eingeführt wird; auch sind die Firmen, die durch Kurzarbeit Montags nicht arbeiten, zu veranlassen, für diesen Montag ausnahmsweise die Löhne zu zahlen. Die Besitzer von Firmen und Betrieben müssen am 1. Mai vor 8 Uhr Kontrollzettel einreichen, soweit es dort üblich ist. Es muß darüber gewahrt werden, daß die Arbeiter, die nicht stehen, also am Montag nicht im Betrieb erscheinen, ohne sonstwie für das Fest tätig zu sein, auch keinen Anspruch auf Lohnauszahlung haben.

Theater und Kinos haben am Nachmittag und Abend zu schließen, damit ihre Angestellten und Künstler sich an den Kundgebungen beteiligen können. Nationale Filme dürfen gespielt werden.

Allen Hausangestellten ist die Möglichkeit zu geben, nachmittags und abends an den Kundgebungen teilzunehmen, da sie meistens bei solchen Gelegenheiten vergessen werden.

Alle von mir in meinem ersten Aufruf genannten Schulen beteiligen sich am Vormittag an den allgemeinen Feiern. Im Zweifelsfalle entscheiden die von mir Beauftragten auf meine Verantwortung hin im Sinne meiner Anordnung. Ich überlasse es den Kommissaren der größeren Städte, nach eigenem Ermessen zu handeln. Jedoch dürfen nachmittags und abends Schüler unter 15 Jahren nicht an den Aufmärschen und Kundgebungen teilnehmen. Dies ist ohne Einschränkung strengstens zu beachten. Die von mir beauftragten Feiertage halten für jeden Schaden, der durch Beteiligung von Kindern unter 15 Jahren am Nachmittag und Abend entsteht.

Geldsammlungen dürfen am 1. Mai nur durch die NSDAP und auch nur von solchen Mitgliedern vorgenommen werden, die im Besitz von Ausweisen sind. Auch dürfen nur die amtlichen Festabzeichen der NSDAP verkauft werden. Jeder sonstige Verkauf irgendwelcher Festabzeichen ist unter allen Umständen zu unterbinden.

Die Fortkermaltungen liefern kostenlos Maiengrün, aber sie sind angewiesen, nur mengenweise an Gemeinden, Behörden und Organisationen abzugeben. Es darf nicht gebudelt werden, daß Einzelpersonen handlos in den Wäldern Zweige abbrechen und die Bäume verkrümmeln. Gegen Einzelpersonen dieser Art ist rüchloslos vorzugehen.

Da im Mai schon mit Gewittern gerechnet werden kann, ist auf alle Fälle überall ein Redner in Reserve zu halten, der sofort einspringen kann, wenn Sendungen und Empfang der Feiertage aus Berlin durch Gewitter gestört werden sollten.

Wie im ganzen Reich, wird auch im Gau Hessen-Nassau-Süd mit Eifer an den Vorbereitungen für den 1. Mai gearbeitet. In den Großstädten Frankfurt und Wiesbaden

werden auf den Festplätzen derartige Massen zusammenströmen, wie niemals zuvor. Die Geschäfte für Lautsprecheranlagen und die für Fahnen und Fahnenstangen stehen ohnmächtig vor dem Ansturm der Forderungen, die an sie gerichtet werden. Zu meinem Bedauern habe ich festgestellt, daß Geschäftsleute die Konjunktur in unerwarteter Weise ausnützen und die Preise für Fahnen, Fahnenstangen und andere Bedarfsartikel für den 1. Mai willkürlich steigern. Ich warne die Betreffenden, diese jüdischen Manieren weiter anzuwenden.

Schon jetzt läßt sich erkennen, daß dieser Feiertag das wichtigste Erlebnis des deutschen Volkes seit 1914 werden wird. Frühlingstimmung und die Hoffnung auf eine bessere Ordnung und auf eine Überwindung unserer Not spannt die Herzen fast aller deutschen Volksgenossen. Immer neue Gruppen und Verbände rufen an und bekennen sich zu Adolf Hitler.

Die Sehnsucht der Nationalsozialisten nach einer Einigung aller deutschen Stämme und Volksschichten als der notwendigen Grundlage eines neuen Aufstiegs steht vor der Erfüllung.

Noch niemals konnte je ein Fürst oder ein Führer auf eine Erfolgskrone von solcher Zahl und solchem Glanz blicken, wie Adolf Hitler, der am kommenden Montagabend zu mehr als 40 Millionen sprechen wird.

Vor dieser beispiellosen Feiertage fordere ich noch einmal alle Volksgenossen des Regierungsbezirks Wiesbaden sowie der Kreise Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern auf, sich mit allen Kräften zur Verfügung zu stellen, Disziplin zu halten und sich ohne manen willig den Anordnungen der von mir Beauftragten für die Kreise und Ortshaupten zu fügen.

Ich erwarte, daß auch diejenigen Volksgenossen, die vor einigen Monaten und Wochen noch gegen uns standen und am Montag im Zuge mitmarschieren, als deutsche Brüder und Volksgenossen geachtet werden, die nach langem Irren den Weg zu uns gefunden haben.

Den Fahnen von Turnverbänden sowie den Fahnen anderer Verbände, etwa der Windhorst-Verbände, die die Farben Schwarz-Rot-Gold enthalten, ist Achtung zu erweisen, denn wir haben niemals die Farben Schwarz-Rot-Gold an sich, sondern nur ihren Mißbrauch durch gewisse politische Gruppen belämpft.

Nichts soll uns am Montag trennen. Einig in unserer Sehnsucht, einig in unserer Hoffnung, einig in unserem unbedingten Willen, die wirtschaftliche Not, den unseligen Hader unter uns, den vernichtenden Bruderkampf zu überwinden, wollen wir die Hand an das Werk legen, das unser Führer Adolf Hitler vorgezeichnet hat. Schlicht die Reiben, marschieret dicht zusammengeschlossen! Schmäckt eure Häuser, laßt die Fahnen wehen! Zeigt der Welt, daß das deutsche Volk sich gefunden hat. Zeigt der Welt, daß wir durch Arbeit frei werden wollen!

Das ist der Sinn des Feiertags der nationalen Arbeit! Deutsche vorwärts! Heil Hitler!

(Geg.) Müller-Scheld.

Feldgottesdienst in Wiesbaden.

Verlegung auf das Dernsche Gelände.

Der für Sonntag, 30. April 1933, festgesetzte Feldgottesdienst findet nicht, wie ursprünglich festgelegt, um 8.30 Uhr auf dem Elsser Platz, sondern zur selben Zeit auf dem Dernschen Gelände statt.

Der Beauftragte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda: gez. Neumann.

Blick in die Welt.

Washington und Genf.

Der deutsche Zeitungsleser ist mit Nachrichten über die Staatsmännerbesprechungen in Washington überschüttet worden. Versucht man, den Inhalt dieser Meldungen zusammenzufassen, so ergibt sich, daß in den Besprechungen zwischen Macdonald und Roosevelt die wirtschaftlichen Probleme im Vordergrund gestanden haben und daß man sich offenbar über gewisse Richtlinien der Wirtschafts- und Finanzpolitik in großen Zügen verständigt hat, so daß die Weltwirtschaftskonferenz nunmehr gesichert ist. Herriot hat in seinen Washingtoner Besprechungen vor allem politische Fragen behandelt, und wenn nicht alles täuscht, so hat er die Amerikaner auch zu gewissen Zugeständnissen bewegen können. Soweit sich die Dinge im Augenblick übersehen lassen, ist Roosevelt bereit, einen sogenannten Konsultativ-Pakt zu unterzeichnen, das heißt, einen Vertrag, durch den die Vereinigten Staaten sich verpflichten, an Beratungen teilzunehmen für den Fall, daß ein Krieg drohen sollte. Darüber hinaus dürften die Vereinigten Staaten aber auch die Verpflichtung eingehen, sich an wirtschaftlichen Abwehrmaßnahmen gegen einen Angreifer zu beteiligen, wobei allerdings immer die Frage offen bleibt, wer als Angreifer zu betrachten ist. Schließlich scheint man in Washington auch nicht abgeneigt zu sein, eine wirksame Rüstungskontrolle für alle Staaten zu schaffen. Das alles bedeutet, besonders, wenn man hinzu nimmt, daß die Amerikaner auch zu einem Zollwaffenstillstand, der bis zur Weltwirtschaftskonferenz dauern soll, ihre Zustimmung geben wollen, eine Wende von der bisherigen amerikanischen Politik der Isolierung und eine Wendung zur Zusammenarbeit. Es entspricht das vollständig den Erklärungen, die der amerikanische Außenminister Anfang des Monats abgab, und die wir damals als Ankündigung eines Kurswechsels der Vereinigten Staaten kennzeichneten.

Nun sind freilich die Amerikaner klug genug, solche Zugeständnisse nicht ins Blaue hinein zu machen und so erklärt sich die Forderung Norman Davis in Genf, daß man erst einmal den Abrüstungswillen sehen müsse, ehe man über die Sicherheitsfrage weiter sprechen könne. Es wäre denkbar, daß damit wirklich ein Fortschritt der Abrüstungsarbeiten erreicht wird. Die große Frage ist nur, was die Amerikaner als ausreichende Befundung des Abrüstungswillens betrachten. Auf Grund der früheren amerikanischen Haltung darf man wohl annehmen, daß sie sich gleich den Engländern zur Abschaffung der Angriffswaffen bekennen werden. Für Deutschland ist das entscheidende dabei, daß die Gleichberechtigungsforderung erfüllt wird, und daß diejenigen Waffen, die den anderen erlaubt bleiben, auch Deutschland zugestanden werden. Unter diesem Gesichtspunkt wird man die weitere Entwicklung in Genf betrachten müssen.

Deutschlands Abwehrkampf.

Es war von vornherein klar, daß das neue Regime in Deutschland außenpolitisch ähnliche Erfahrungen machen würde wie der Faschismus nach der Machtergreifung. Auch er stieß damals auf eine sehr starke Abwehr und sehr unfreundliche Haltung der anderen Staaten. Das neue Deutschland hat sich sofort gegen jede Deutschenhege zur Wehr gesetzt und diese Aktion der deutschen Regierung ist auch nicht ohne Erfolg geblieben. In Polen ist wenigstens der Befehl des Aufständischen Verbandes, der die strenge Bereitschaft für die Aufständischen in Oberschlesien anbefahl, aufgehoben worden. Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, daß immer noch Überfälle auf Deutsche aus polnisch-Oberschlesien und den anderen ehemals deutschen Gebieten gemeldet werden. In England hat der deutsche Protest insofern einen gewissen Erfolg gehabt, als jetzt im Unterhaus sowohl der englische Außenminister, als auch der Sprecher, der Präsident des Parlaments, sich bemüht, die Debatte über Anfragen, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland beschäftigten, abzubrechen, so daß wenigstens eine Wiederholung der unerfreulichen großen Unterhausausprache mit ihren scharfen Angriffen gegen Deutschland vermieden werden konnte. Am freundschaftlichsten ist nach wie vor das Echo aus Italien, wo man ganz besonders auch die erneute Befundung des Friedenswillens in der großen Rede Hitlers auf der nationalsozialistischen Führertagung, warm begrüßte. Auf der anderen Seite läßt sich leider aber auch nicht verkennen, daß die Hege gegen Deutschland noch immer fortgesetzt wird. So tut sich, um nur einige Beispiele aufzuführen, in England ganz besonders der „Manchester Guardian“ hervor, dessen unerhörte Angriffe gegen die Reichsregierung zu einem deutschen Protest in London geführt haben. In Polen hat am letzten Sonntag ein alljüdischer Kongreß getagt, der eine einzige hemmungslose deutschfeindliche Kundgebung war und den Boykott aller Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland proklamierte. Interessant ist dabei, daß die polnische Regierung den Teilnehmern dieses Kongresses eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährte. Auch die Rede, die der französische Ministerpräsident hielt, wird man in diesem Zusammenhang erwähnen und in das Kapitel der Unfreundlichkeiten gegen Deutschland einreihen müssen.

Die Front der Revisionsgegner.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš hat im tschechischen Abgeordnetenhaus eine große Rede gehalten, in der er nochmals mit Nachdruck alle Revisionsbestrebungen bekämpfte und sogar soweit ging, den „im Jahre 1919 geschaffenen Zustand“ als Fortschritt zu bezeichnen und dazu von einem europäischen Gleichgewicht zu sprechen. Beachtenswert war an dieser Rede die Ankündigung eines engeren Freundschaftspaktes mit Polen. Auch das bedeutet zwar keine Sensation, zeigt aber doch wieder, wie die Revisionsgegner sich darum bemühen, durch Zusammenschluß ihre Position zu

stärken. Es ist dabei nicht uninteressant, daß die Benešsche Außenpolitik aber auch in der Tschechoslowakei nicht unumstritten ist, wobei man ihr besonders normiert, daß sie den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht genügend Rechnung trägt. Solchem Einwand suchte Beneš dadurch zu begegnen, daß er einen neuerlichen Versuch ankündigte, die wirtschaftliche Kleine Entente zu verwirklichen. Das ist bisher immer gescheitert, denn es sind, wie die „Bohemia“ sagt, drei Volkswirtschaften, die sich nicht ergänzen, in Übereinstimmung zu bringen. Es fragt sich, wie lange die Staaten der Kleinen Entente einen solchen Preis für ihre politischen Forderungen bezahlen können und wollen.

Die schlechende Krise in Österreich.

In Österreich ist im Kampfe der Regierung Dollfuß gegen den aufwärtsstrebenden Nationalsozialismus eine Entscheidung noch nicht gefallen, doch hat sich ganz zweifellos die Position der Regierung Dollfuß weiter verschlechtert. Die nationalsozialistische Bewegung hat einmal einen Erfolg dadurch errungen, daß ein engerer Zusammenschluß mit dem steierischen Heimatschutz erreicht wurde, wobei sich auch der Heimatschutz zu Adolf Hitler als dem Führer der deutschen Nation bekannte. Dann hat die Wahl zum Innsbrucker Gemeinderat den Nationalsozialisten einen außerordentlichen Erfolg gebracht, errangen sie doch nicht weniger als 41,1 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die österreichische Nationalsozialisten vergleichen diese Wahl mit der Dehmolder Wahl in Deutschland vor der Machtergreifung Hitlers und erklären, wenn die viertgrößte Stadt in Österreich derartige Resultate bringe, dann stehe fest, daß der Nationalsozialismus in Österreich denselben Weg gehe wie in Deutschland und daß allgemeine Neuwahlen schon den endgültigen Sieg des Nationalsozialismus bringen würden. Als Folge der Innsbrucker Wahl ist noch festzustellen, daß es in der

Großdeutschen Partei stark kriselt. In Innsbruck sind deren Anhänger sojuzagen geschlossen zur nationalsozialistischen Front übergegangen und auch verschiedene andere Ortsgruppen haben die Absicht bekundet, sich der NSDAP anzuschließen.

Kriegsgefahr und Friedensschancen.

Die Russen haben die englische Einfuhrsperre für etwa 80 Prozent der russischen Waren mit einer vollständigen Sperre des englischen Handels beantwortet. In dem gleichen Augenblick nun, in dem ihnen der gute englische Abnehmer verloren geht, spüren sich auch die Verhältnisse im Fernen Osten wieder außerordentlich zu. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Mandchurei (hies Japan) die Russen aus der Leitung der ostchinesischen Bahn, die auf direktem Wege mit dem fernöstlichen russischen Hafen Wladiwostok verbindet (über Chabin), vollständig verdrängen wollen. Das würde die Beseitigung des letzten russischen Einflusses in der Mandchurei und damit eine schwere Niederlage für Rußland bedeuten. Trotzdem bleibt es zweifelhaft, ob es angesichts der gesamten Lage in Rußland zu irgend welchen kriegerischen Auseinandersetzungen kommen wird, da die Russen bis her einem Kampf immer ausgewichen sind. Spüren sich nun hier die Dinge zu, so kann man im gleichen Augenblick von einer gewissen Entspannung im Süden der Mandchurei sprechen. Die japanischen Truppen haben den Rückzug auf die Große Mauer angetreten und damit bereits besetztes Gebiet um Tientsin freigegeben. Das scheint gewisse Meldungen zu bestätigen, die von Verhandlungen über einen japanisch-chinesischen Friedensvertrag sprechen, wenngleich man auch die Frage offen lassen muß, ob die Nanjing-Regierung einen Frieden abschließen kann, der den Verzicht nicht nur auf die Mandchurei, sondern auch auf Jehol bringen müßte.

Der Endkampf um die Abrüstung.

Deutschland verlangt Sicherheit.

Scharfe deutsch-französische Kontroverse.

Genf, 28. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz begann nachmittags die Beratungen über den abrüstungstechnischen Teil des englischen Abrüstungskonventionentwurfes. Die Verhandlungen sind von größter Bedeutung, denn der englische Entwurf schlägt bestimmte Lösungen unter Einbeziehung von Ziffern vor. Henderson stellte den ersten Abschnitt über die Effektivitäten zur Debatte. Hierzu erklärte der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis, seine Delegation sehe sich für die vorgeschlagenen Bestimmungen in ihrer augenblicklichen Gestalt ein. Um das Werk der Einigung nicht zu erschweren, verzichte sie auf Abänderungs- und Zulassungsanträge, obwohl auch nach amerikanischer Auffassung der Entwurf in diesem Punkte hätte weitergehen können. Der Vertreter Englands, Unterstaatssekretär Eden, dankte dem amerikanischen Delegierten für die großzügige Haltung. Die englische Regierung habe sich bemüht, bei ihrem Entwurf eine mittlere Linie einzuhalten. Er hoffe, daß auch die anderen Delegierten dem Beispiele des amerikanischen Delegierten folgen können. In eingehenden Darlegungen begründete der deutsche Abrüstungsdelegierte, Botschafter Radolny, den deutschen Standpunkt und die von der deutschen Delegation eingereichten Abänderungsvorschläge. Zu Beginn seiner Ausführungen kündigte Radolny an, daß die deutsche Delegation auch zu den anderen Kapiteln des englischen Entwurfes im Laufe der Beratungen Zulassungs- und Abänderungsvorschläge vorbringen werde. Botschafter Radolny nahm in seinen weiteren Ausführungen Bezug auf die Bemerkungen des englischen Außenministers Sir John Simon am 27. März im Hauptausschuß, wo der englische Vertreter von Deutschland Geduld und Vertrauen gebordert hatte. Radolny erklärte: Haben wir nicht den Beweis des besten Willens, den Gesichtspunkten der Gegenseite Rechnung zu tragen, gegeben?

Ich will nicht nochmals wiederholen, daß wir 14 Jahre lang auf die Erfüllung der Verpflichtungen gewartet haben, die, wie man weiß, nicht von uns aufgestellt worden sind, sondern von der Gegenseite, und die diese in völliger Freiheit unterschrieben hat. Haben wir uns nicht mit dem besten Willen immer auf Verhandlungen über Sicherheitsansprüche eingelassen, trotzdem der Völkerbundspakt nirgends die Abrüstung von Bedingungen solcher Art abhängig macht und ein Bedürfnis nach Sicherheit nur auf unserer Seite angesichts unserer Abrüstung vorhanden ist?

Und haben wir nicht für die Verwirklichung der Gleichberechtigung eine Übergangsperiode angenommen, obgleich eine solche laut Völkerbundsbeschluss lediglich für die Herabsetzung der hohen Rüstungen, nicht aber für die laut Artikel 8 vorgeschriebene Herabsetzung des Mindestmaßes an nationaler Sicherheit vorgesehen ist? Und beachten Sie wohl, daß wir bis jetzt nicht einmal alle Forderungen gestellt haben, die sich aus der Gleichberechtigung ergeben. Wir hoffen, daß die Mäßigung, die wir gezeigt haben, die anderen Staaten dazu führen wird, den Beweis zu liefern, daß auch sie guten Willens sind, damit wir bald zu einer Einigung über die Konvention kommen werden. Aber was wir fordern ist Gerechtigkeit und Gleichberechtigung für alle. Der deutsche Delegierte begründete sodann im einzelnen die deutschen Vorschläge.

An die Ausführungen Radolnys schloß sich eine längere Debatte an, in der zunächst

der französische Abrüstungsdelegierte Massigli sehr scharfe Angriffe gegen die Ausführungen des deutschen Vertreters richtete,

auf die Botschafter Radolny ihm ebenso entschieden antwortete. Massigli behauptete, daß die deutsche Delegation sich nicht darauf beschränkt habe, ihre Anträge kurz zu begründen, sondern daß sie darüber hinaus wieder gewisse grundsätzliche Fragen aufgerollt habe. Hoffentlich sei die heutige Rede Radolnys nicht das letzte Wort Deutschlands. Massigli war in seiner Rede offensichtlich bestrebt, von vornherein Deutschland die Schuld an einem eventuellen negativen Ausgang der Konferenz zuzuschreiben, deshalb versuchte er, die Rede Radolnys und die deutschen Zulassungsanträge als eine Äußerung des Willens zur Aufrüstung hinzustellen.

Der englische Vertreter Unterstaatssekretär Eden nahm zu den verschiedenen deutschen Anträgen kurz Stellung. Er

fahre fort zu glauben, daß Deutschland den Wunsch habe, die Abrüstung ebenso wie die anderen zu verwirklichen, und er richtete an den deutschen Delegierten die Bitte, nichts unversucht zu lassen, um mit den anderen Delegationen den Weg fortzusetzen, den der Ausschuß fast einstimmig gewählt habe.

Der deutsche Botschafter Radolny antwortete Massigli und Eden in längeren Ausführungen. Zum erstenmal sprach Radolny nach einer kurzen französischen Einleitung deutsch. In seiner eindrucksvollen Formulierung wies er die von den französischen Vertretern erhobenen Vorwürfe zurück und unterstrich den bisher von Deutschland bewiesenen Abrüstungswillen und seine Geduld.

Besonders betonte er, daß Deutschland keineswegs eine Aufrüstung erstrebe, sondern allgemeine Abrüstung, die allen Staaten die ihnen nach dem Artikel 8 der Völkerbundsatzung zustehende nationale Sicherheit gewährleisten sollte.

Der deutsche Vertreter unterstrich ferner die besondere Lage, in der sich das abgerüstete Deutschland auf der Abrüstungskonferenz befindet und forderte die Mitglieder der Konferenz nachdrücklich auf, sich diese Situation Deutschlands klarzumachen. Es ginge nicht an, immer nur von Deutschland Zugeständnisse zu fordern, sondern Deutschland habe ebenfalls das Recht, Verständnis für seine besondere Lage von der Gegenseite zu erwarten. Die Rede des Botschafters Radolny, die mit verhaltener Leidenschaft vorgetragen wurde, machte auf die Versammlung sichtlich einen starken Eindruck.

Damit war der politische Teil der Debatte beendet. Präsident Henderson richtete nochmals an die Versammlung die Bitte, rasch zu arbeiten, um der Wirtschaftskonferenz ihre Arbeiten zu erleichtern.

Die nächste Sitzung findet am Montagnachmittag statt.

Herriots Pläne zur „Organisierung des Friedens“.

London, 28. April. Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet: Die zwischen Präsident Roosevelt und Macdonald zustandgekommene Vereinbarung, daß die Genfer Abrüstungskonferenz zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden solle, bevor die Weltwirtschaftskonferenz zusammentritt, scheint Herriot ermutigt zu haben, eine Erweiterung des Gebietes der Abrüstungsaktion anzugehen. Zur „Organisierung des Friedens“ soll danach die Welt in drei große Einflußsphären eingeteilt werden. Auf Europa würden die Locarno-Verträge und Artikel 16 der Völkerbundsatzung Anwendung finden. Der Ferner Osten würde der gemeinschaftlichen Aktion der Vereinigten Staaten, Japans und Großbritanniens überlassen bleiben und die westliche Halbkugel der Erde den Amerikanern vorbehalten sein. Der Korrespondent bemerkt, dieser Plan würde weitreichende Folgen haben, und Präsident Roosevelt habe ihm bisher keineswegs zugestimmt. Im Augenblick sei der Präsident mit der Ausgestaltung eines Abrüstungsplanes beschäftigt. Er werde den Kongreß um Zustimmung zu einem Konsultativpakt und zu einer gemeinsamen internationalen Aktion in der Frage eines allgemeinen Waffen- und Munitionsausfuhrverbotes ersuchen. Der umfassende Plan Herriots würde die heikle Frage des amerikanischen Neutralitätsrechtes im Kriegsfall aufröhlen, und der Präsident dürfte ihn nur mit Zurückhaltung und vielleicht sogar mit Sorge betrachten.

Die militärische Lage Ostpreußens.

Oberst von Reichenau über Abrüstung, Militärattachés und Offizierskorps.

Berlin, 28. April. Der Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, Oberst v. Reichenau, gab einem Vertreter des „Angriff“ ein Interview, in dem er eine Reihe wichtiger Tagesfragen erörterte. Auf die Frage: Ist Ostpreußens Sicherheit gefährdet? erklärte der Oberst: „Im Rahmen des Möglichen ist alles geschehen, und geschieht auch heute noch. Damit ist aber nicht die Sicherheit Ostpreußens gewährleistet gegenüber einem hochgerüsteten Gegner, dessen Bevölkerung ihre deutschfeindliche Einstellung

wiederholt und in letzter Zeit besonders deutlich bekundet hat.

Die Aussichten der Abrüstungskonferenz sieht v. Reichenau als recht gering an. Das dürfe uns aber nicht hindern, weiter an der Konferenz mitzuarbeiten und immer wieder zu versuchen, zu unserem Rechte zu kommen.

Die jetzt beginnenden Verhandlungen über den Nationalabstandplan mühten endlich zu einem wirksamen Abrüstungsergebnis kommen und Deutschland seine Sicherheit bringen. Geschehe das nicht, dann sei die Unfähigkeit der Abrüstungskonferenz vor aller Welt bewiesen.

Die Ernennung der Militärattachés ist, wie Oberst von Reichenau weiter sagte, im Ausland mit Befriedigung aufgenommen worden. Weiter wies der Oberst darauf hin, daß der Verjüngung des Offizierskorps insofern Schranken gesetzt sind, als eine gewisse Stetigkeit in den einzelnen Führerstellen im Interesse der Ausbildung gewahrt werden müsse. Aber nur ein junges Offizierskorps könne die vielseitigen Aufgaben lösen. Unter den Unteroffizieren und Mannschaften fanden sich überhaupt keine Kriegsteilnehmer mehr und in vielen Kompagnien, Batterien und Schwadronen seien die Kompagniechefs heute noch die einzigen Offiziere, die über eigene Kriegserfahrung verfügten. Dieser Zustand bedeutete, für die kriegsmäßige Ausbildung der Truppe eine große Erschwerung. Aber in den fremden Armeen liegt die Frage ja nicht anders. Ich bin fest davon überzeugt, so sagte der Oberst, daß das deutsche Offizierskorps wie kein anderes diese Schwierigkeiten überwindet und die Ausbildung des Heeres vor einem Vergehen der Kriegserfahrungen bewahren wird.

„Der Stahlhelm in der nationalen Revolution“

Ein starker Staat, der alle Kräfte der Nation umfaßt. Das Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die dem Stahlhelm nahestehende „Kreuzzeitung“ kommt in einem „Der Stahlhelm in der nationalen Revolution“ überschriebenen Artikel auf den Schritt des Stahlhelmführers Selbte zurück. Es wird in diesem Artikel gesagt, daß die Entwicklung, die zu dem Abkommen zwischen Stahlhelm und NSDAP geführt hat, nicht nur folgerichtig, sondern geradezu in dem Grundgedanken des Stahlhelms begründet ist, in dem Gedanken des Dienstes für Deutschland. „Denn das neue Deutschland, das Deutschland, das wir immer erstrebten, auf das wir gehofft haben, für das wir gekämpft und gelitten haben, erhalt in den großen Tagen, die wir miterleben dürfen, Gestalt in der von Adolf Hitler geführten Bewegung. Dieses neue Deutschland will keine Parteien mehr, es will keine politischen Sonderkräfte mehr, sondern es will einen starken Staat, der alle Kräfte der Nation umfaßt. Es genügt heute nicht mehr, das Geschehen der nationalen Revolution zu begrüßen, sondern man muß es auch dann begrüßen, wenn es sich gegen die eigenen Wünsche und Vorstellungen richtet.“ Im weiteren wird dann gesagt, wie in der Politik es nur noch einen einzigen Gestaltungswillen gibt, so fordere die Zeit auch von den nationalen Verbänden, daß sie sich einer einheitlichen Führung unterstellen. Das bedeute aber nicht die Preisgabe ihrer geschichtlichen gewordenen Sonderheit. Auch im Rahmen der nationalsozialistischen Gesamtbewegung könnten die Wehrverbände ihre Eigenheiten pflegen. Das Nebeneinander von SA, SS, und Stahlhelm sei nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung der Gesamtkraft. Natürlich mühten alle diese Verbände unter einem obersten Führer stehen. Das sei für eine Armee die erste Voraussetzung für ihre Kampfkraft.

Erlaß über Zuständigkeit für Verhaftungen.

Festnahmen stehen nur den ordentlichen Polizeibehörden zu.

Berlin, 28. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Innenminister an alle nachgeordneten Behörden am 28. April folgenden grundsätzlichen wichtigen Erlaß über die Zuständigkeit für Verhaftungen gerichtet:

„In jüngster Zeit sind mir wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen hierzu nicht befugte Stellen, auch einzelne Dienststellen des Ministeriums, Verhaftungen von Personen angeordnet und durchgeführt haben, obwohl hierzu hinreichende Veranlassung nicht gegeben war. Auch ist bei mir des öfteren zur Sprache gebracht worden, daß solche Stellen, unter mißbräuchlicher Benützung meines Namens mir unterstellte Behörden, insbesondere polizeiliche Dienststellen, unberechtigt mit Weisungen versehen haben, Festnahmen auszuführen.“

Ich erlaube nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Befugnis zur Festnahme lediglich den ordentlichen Polizeibehörden zusteht, die ihre Entscheidung auf Grund der ihnen zu unterbreitenden Vorgänge nach pflichtmäßiger Meldung aus eigenem Ermessen selbst zu treffen haben. Aufträge zu Festnahmen haben diese Behörden allein von mir, als dem Minister des Innern, meinem Staatssekretär und den verantwortlichen vorgelegten Dienststellen (Kommissare zur besonderen Verwendung gelten nicht als derartige Dienststellen) entgegenzunehmen.

Zu widerstandlungen gegen diese meine Anordnungen werde ich unausgesprochen die strafrechtliche Haftung und die Schuldigen gegebenenfalls auch strafrechtlich zur Verantwortung ziehen. Bei der Anordnung von Verhaftungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist im übrigen auf die Innehaltung der im Runderlaß vom 3. März 1933, Ziff. 1, gezogenen Grenzen sorgfältig zu achten. Die Verhängung der Polizeihaft wegen Korruptionsverdachts hat daher in Zukunft zu unterbleiben.“

Der preussische Staatshaushaltsplan für 1933.

Mit rund 2700 Millionen Mark ausgeglichen.

Berlin, 28. April. Das preussische Staatsministerium hat den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1933 beschlossen. Das abgelaufene Rechnungsjahr wird im ordentlichen Haushalt mit einem Fehlbetrag von etwa 175 Millionen Mark, im Anleihehaushalt mit einem solchen von 8,8 Mill. Mark abschließen. Der Haushaltsplan für 1933 ist mit rund 2700 Mill. Mark ausgeglichen. Einnahmen und Ausgaben sind um je 347,6 Mill. Mark geringer als im Vorjahr veranschlagt. Nach Abzug der lediglich durchlaufenden Posten von 299,9 Mill. Mark verbleibt noch eine Verminderung der Einnahmen und Ausgaben von 57,8 Mill. Mark. Die persönlichen Ausgaben sind um 8,5 Mill. Mark zurückgegangen. Die Sachausgaben sind nach Gegenrechnung der Erhöhung des Staatsbeitrages zur Landeskassafasse und unter Berücksichtigung der gelangten Erparnisse bei den einmaligen Ausgaben um 49,3 Mill. Mark zurückgegangen. Die Zahl der Staatsbediensteten ist gegenüber dem Vorjahr um 1000 zurückgegangen.

Kurze Umschau.

Der Reichslanzler hat in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den russischen Botschafter empfangen.

Der Führer des Stahlhelms, Reichsminister Franz Selbte, hat sämtliche Gau- und Kreisführer des Stahlhelmverbundes aus ganz Deutschland zum Sonntag, den 30. April, 13 Uhr, zu einem Appell im Großen Saal des Reichsarbeitsministeriums bestellt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich am Freitag in Cherbourg an Bord des Dampfers „Deutschland“ nach New York eingeschifft.

Es dürfte in der nächsten Zeit ein Denunziantengesetz erlassen werden. Das neue Gesetz soll den Zweck haben, die ungeheure Flut von haltlosen Anzeigen, die heute bei den Behörden eingeht, abzukämmen und jedem, der der Behörde eine Mitteilung macht, die volle Verantwortung für die Richtigkeit seiner Mitteilung aufzuerlegen.

Der amerikanische Senat hat die Farm- und Inflationsvorlage angenommen.

Der 1. Mai.

Hindenburg grüßt die deutsche Jugend.

Berlin, 28. April. Wie das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgibt, ist einem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend die Rundgebung am Morgen des 1. Mai im Lustgarten als eine Rundgebung deutscher Jugend und mithin als eine Rundgebung werdenden deutschen Lebens gedacht. Hindenburg, noch ein Sohn der alten Zeit, Repräsentant der Traditionen und Leistungen des alten Deutschland, reicht an dem Tage, an dem die Jugend unseres Volkes öffentlich fundgibt, daß sie einzig in ihrem Willen ist, der neuen Generation die Hand. Er hat es sich deshalb nicht nehmen lassen, am Morgen des 1. Mai in einer gewaltigen Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten persönlich das Wort zu ergreifen und der deutschen Jugend seinen Gruß zu erteilen.

An dem Aufmarsch beteiligen sich sämtliche Berliner Schulen, die Volkshochschulen, die Realschulen, die Gymnasien; und neben und mit den Schulen werden die Jungarbeiter, die Lehrlinge und die jungen Arbeitslosen marschieren. Wenn dann am Morgen dieses 1. Mai der Jubel voller Kinderstimmen den ehrwürdigen Feldmarschall und Reichspräsidenten umbrandet, kann wissen wir: dieser neue Staat Adolf Hitlers hat auch die Jugend erfasst, und wenn die Jugend folgt, dem gehört die Zukunft.

Feier des 1. Mai in Danzig.

Danzig, 28. April. Die Pressefelle des Senats teilt mit: Der Senat ist sich bewußt, daß in weitesten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch besteht, den 1. Mai zusammen mit dem deutschen Volk zu begehen. Als staatlicher Feiertag kann der 1. Mai in Danzig nicht eingeführt werden, weil es dazu eines Gesetzes bedürfte, der Volkstag aber zurzeit zu einer Beschlußfassung nicht oder zum mindesten nicht so schnell einberufen werden kann. Der Senat hat aber angeordnet, daß den Beamten, Lehrern, Angestellten und Arbeitern in weitestem Maße die Möglichkeit gegeben wird, an der Feier des Tages der nationalen Arbeit teilzunehmen.

Funkreportage von Bord des „Graf Zeppelin“.

Berlin, 28. April. Am Tage der Arbeit wird von Bord des „Graf Zeppelin“, der bekanntlich eine 26 stündige Deutschlandfahrt antritt, über dem Tempelhofer Feld der Chef vom Dienst im RFB, Alfred Ingemar Berndt, einen Hörbericht von der Deutschlandfahrt und den Eindrücken von der Feier des Tages der Arbeit geben. Der Hörbericht wird im Rahmen des Programms auf alle deutschen Sender übernommen.

Luftsperrung während der Feierlichkeiten in Tempelhofer.

Berlin, 28. April. Während der Tauffeierlichkeiten für das Großflugzeug „D 2500“ der Deutschen Luft Hansa, die morgen mittag auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof stattfindet, ist durch eine soeben erlassene Verordnung das Überfliegen der Flughafenzone Tempelhof in der Zeit von 11 bis 14 Uhr verboten worden, um eine Störung der Feier durch das Rotorengeräusch zu vermeiden. Aus den gleichen Gründen wird das Fliegen in den Luftraum über der Reichshauptstadt für den 1. Mai in der Zeit von 6 bis 24 Uhr verboten. Beide Verbote beziehen sich nicht auf die Flugzeuge des planmäßigen Luftverkehrs und auf die zu Vorführungszwecken ausdrücklich bestimmten Flugzeuge.

„Do X“ fliegt mit deutschen Arbeitern über München.

München, 28. April. Im Rahmen der Veranstaltungen am Tag der nationalen Arbeit macht dem „Völkischen Beobachter“ zufolge durch Vermittlung der Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP, eine 66 Mitglieder starke Abordnung der NSDAP, mit dem Großflugzeug „Do X“ einen Rundflug über dem Starnberger See und über der Landeshauptstadt München.

Auflösung des AFA-Bundes.

Die einzelnen Verbände erhalten freie Hand.

Berlin, 28. April. Der vom AFA-Bundesauschuß einberufene außerordentliche Kongreß des Allgemeinen freien Angestelltenbundes ist heute hier zusammengetreten. Nach einem kurzen Referat des Bundesvorsitzenden Stöhr und anschließender Aussprache stimmten die anwesenden Vertreter der angeschlossenen Verbände dem Antrage auf Auflösung des AFA-Bundes mit Wirkung zum 30. April 1933 zu. Mit diesem Beschluß erhalten die Verbände des AFA-Bundes völlig freie Hand für die im Interesse der Organisationen und ihrer Mitglieder erforderlichen Maßnahmen.

Die Festnahme eines Inders.

Kein Attentatsplan auf den Reichslanzler.

München, 28. April. Die Polizeidirektion München teilt mit: Zu der in den Tageszeitungen erschienenen Notiz über die Festnahme eines Inders und seiner Begleitung wird mitgeteilt, daß der Verdacht der Verübung eines Attentats auf den Reichslanzler sich nicht bestätigt hat. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Fahrt lediglich zur Erlösbung von Privatangelegenheiten unternommen worden ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Schöner Maianfng.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die erwartete Wetterbesserung hat sich im Laufe dieser Woche durchsetzen können und eine Wiederkehr der frühlingswarmen, heiteren Witterung gebracht. Die Entwicklung dieser Wetterlage ist sehr langsam vor sich gegangen. Bis zum vorigen Wochenende lag unser Gebiet noch im Bereich der kalten polaren Luftmassen, die, mit russischer Warmluft gemischt, sehr wasserdampfreich waren und eine dichte Wolkendecke über Mitteleuropa spannten. In dem maritim polaren Kaltluftkörper kam es auch verschiedentlich noch zu Niederschlägen, die oft sogar in Form von Hagel und Schnee fielen. So lag noch am Freitag vor acht Tagen im Erzgebirge, im Harz und stellenweise auch auf der Rhön, dem Rothargebirge und im Schwarzwald eine leichte Schneedecke. Auch in der Ebene waren die Tagestemperaturen recht niedrig; sie lagen mit etwa 5 Grad noch immer 5 Grad tiefer als normal.

Mit dem Aufhören der Luftzufuhr aus Norden begann der Umschwung. Die Wirbeltätigkeit auf dem Nordatlantik war reger geworden und bewirkte eine Verlagerung des vor den Britischen Inseln gelegenen Maximums nach Osten in unseren Bezirk. So wurden am Sonntag zum erstenmal seit zehn Tagen in Nord- und Westdeutschland wieder Temperaturen bis zum 10. Gradniveau verzeichnet. Am wärmsten war es in Frankfurt a. M., das 14 Grad registrierte. Am Montag stieg das Quecksilber weiter in Essen und Frankfurt auf 15, in Mitteldeutschland auf etwa 12 Grad. Ein von Westen nahendes Minimum hatte die über Spanien und Frankreich stiehende Warmluft auch in Deutschland einströmen lassen und trug so zu weiterer rascher Erwärmung bei. Über Mitteldeutschland war es zur Ausbildung eines schwachen Maximums gekommen, dessen Hochdruckeinfluß jedoch erst am Dienstag so weit wirksam wurde, daß infolge Abflutens der Luftmassen Auflösung der dichten Wolkendecke im ganzen Reiche eintrat. Am die Wochenmitte herrschte schonstes Frühlingswetter bei leichten östlichen Winden. Das Thermometer war schon tags zuvor in Essen und Magdeburg auf 18 Grad, in Aachen auf 21 Grad C. gestiegen, während Berlin noch 14 Grad meldete. Am Mittwoch und den folgenden Tagen setzte sich aber auch östlich der Elbe die Erwärmung weiter fort.

Im Rheingebiet war inzwischen ein Teiltief der atlantischen Störung vorgebrungen und hatte neben Bewölkungszunahme und leichten Niederschlägen Abkühlung verursacht. Diese Front ozeanischer Luftmassen, die bis zur Weiser eingedrungen waren, hatte während der ganzen Woche nur sehr wenig nach Osten an Raum gewonnen. Das Tief, dem sie entstammten, verflachte bald und schlug eine nord-nordöstliche Bahn ein, so daß ein großer Teil Deutschlands von der Störung nicht betroffen wurde. Auch in Bayern war es zu Niederschlägen gekommen, die jedoch unerheblich geblieben sind.

Die Druckverteilung über dem Kontinent läßt mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß die Wetterlage sich vorläufig nicht ändern wird. Zum Wochenende wird sich infolge des erwähnten Teiltiefs vielleicht Bewölkungszunahme einstellen, von der Verflachung des Muttertiefs aber ist ein Zerfall der Schlechtwetterfront zu erwarten. Weitere Einbruchsstellen maritimer Luft werden demgemäß in Nordfrankreich und am Rhein zum Stillstand kommen. Da die aprilmäßig sehr veränderliche Witterungsperiode seit acht Tagen abgeschlossen ist und eine weitgehende Beruhigung der Großwetterlage verzeichnet werden kann, ist auch weiterhin mit warmer Witterung zu rechnen. Die Bewölkung wird im Reiche sehr verschieden sein, da sowohl von Osten wie auch von Westen her Wolkenfelder im Anmarsch sind. Bis zum Freitag war das Barometer leicht gefallen, dem aber von Westen her folgender Druckanstieg in Aussicht steht. Im Laufe der nächsten Woche ist, besonders in West- und Mitteldeutschland, bei größerer Erwärmung Gewitterbildung möglich. Das Eindringen ozeanischer Luftmassen wird dadurch begünstigt werden, jedoch ist eine schnelle Wiederkehr einer Periode sehr kalten, veränderlichen Wetters nicht möglich.

Verbände und Vereine am Tag der nationalen Arbeit.

Handwerkliche Tradition am 1. Mai.

Durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung ist es dem Stadtverband für Handwerk und Gewerbe ermöglicht worden, bei der Kundgebung am 1. Mai die alten Jungfernfahrten mitzuführen. Jahrzehntelang in den Räumen des Altertums Museums sorgsam aufbewahrt, werden diese Zeugen alter, guter handwerklicher Tradition dem Zug des modernen Handwerks voranzwehen.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände und die ihm angeschlossenen Organisationen rufen ihre Mitglieder zur Beteiligung an den Feiern des 1. Mai zum Tag der nationalen Arbeit auf. Soweit die Mitglieder durch die Betriebe, soldatische und ähnliche Verbände erfasst werden, gelten deren Anweisungen.

Die Mitglieder des DFB treffen sich durch die vorgenommene Zeitumstellung der Nachmittagskundgebung bedingt um 19 Uhr auf dem Beseplatz.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden ruft seine Mitglieder auf, mitzugehen, den Tag der nationalen Arbeit zu einem gewaltigen Bekenntnis für die deutsche Volksgemeinschaft zu machen und in diesem Geist weiterzuarbeiten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Sämtliche Vereine Alt-Wiesbadens im Gau I (Groß-Wiesbaden) im Sängerbund Nassau treten mit ihren Fahnen (und Begleitern) zu der Kundgebung am 1. Mai 1933 auf dem Beseplatz an, und zwar pünktlich vormittags 7.45 Uhr und nachmittags 18 Uhr.

Von den Militär-Verbänden treten am 1. Mai d. J., 7.45 Uhr vormittags und 6.45 Uhr abends, alle Kameraden, die nicht anderweitig verpflichtet sind, vor dem Neuen Museum in der Kaiserstraße an. Anzug beliebig. Die Jugendgruppen, mit Ausnahme der schulpflichtigen Jungmänner, treten zur selben Zeit Ecke Dranienstraße und Rheinstraße an. Krieger- und Militärvereine 1879; Wiesbadener Militärverein 1884; Krieger- und Militärkameradschaft 1896; Nassauischer Kriegerbund.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerrückkehrer, Gau Nassau, fordert seine Mitglieder auf, sich am 1. Mai an allen Veranstaltungen des Festes der nationalen Arbeit restlos zu beteiligen. Mitglieder, die in Betrieben und bei Behörden beschäftigt sind, schließen sich den Betriebsformationen an. Die übrigen Mitglieder beteiligen sich an den offiziellen Feiern in den einzelnen Stadtteilen.

„Schwarzhemden“.

Festvorstellung im Thalia-Theater.

Anlässlich des nationalen „Tages der Arbeit“ und seiner kinematographischen Bedeutung für deutschen Wiederaufstieg wurde das Filmdokument von Kampf und Sieg des italienischen Faschismus „Schwarzhemden“ in einer Festvorstellung (gleichzeitig mit 70 anderen deutschen Städten) erlaufgeführt. Das Werk entstand auf Anordnung Mussolinis durch das staatliche Institut Luce, Rom, eine gute deutsche Übersetzung besorgte Tobis-Melofilm. Eine Spielhandlung offenbart an dem Beispiel einer Familie im Bezirk der pontinischen Sümpfe die Entwicklung Italiens während der letzten 20 Jahre. In Armut leben vor Kriegsbeginn die Bauern dieser Sumpfgegend, schon damals denken sie an Auswanderung als trotz aller Reden von internationaler Verständigung der Weltbrand entzündet; auch das anfangs neutrale Italien wird hineingerissen. Jener Bauernfamilie sehen schwere Schicksale bevor. Der Gatte und Vater ist verschollen; wie man später erzählt, schwer verwundet und mit Verlust des Gedächtnisses in Gefangenschaft gekommen. Inzwischen ist der Krieg entbrannt, doch der Friedensvertrag enttäuscht. Wirtschaftliche Erschütterungen verspürt auch der Sieger. Not und Arbeitslosigkeit wissen rote Heher für sich auszunutzen. Generalstreik will alle Räder stilllegen. Das ist der Tag der Schwarzhemden; Mussolini wurde im Popolo d'Italia ihr Sprecher, er wird ihr Führer, nun auch im harten verstreuten Kampf, im gewaltigen Marsch nach Rom. Neugegründete Staatsautorität schafft Ruhe, Ordnung, Arbeit. Ein großartiges Sinnbild ist die Umwandlung der Sumpfgegend in fruchtbares Ackerland. Jährliche Herrschaft des Faschismus läßt Siedlungen erblühen, Straßen, Dämme, Kanäle werden gebaut, Häfen erweitert, neue Provinzen werden gewonnen in Friedensarbeit mit Spaten und Pflug, mächtig gerührt steht das Land zur Wehr nach außen. Eine mitreißende Rede Mussolinis zur Einweihung des dem Sumpfgelände entwachsenen, blühenden Dorfes ist Ausklang; hart und wichtig wirkt der Film in der überzeugenden Sprache der Taten, seinem klaren, eindringlichen Stil entspricht es, daß auch die Darsteller der Spielhandlung keine Künstler sind, sondern einfache Menschen, Bauern, die ihr eigenes Schicksal auf die Leinwand bringen. Gerade aus diesem Grunde aber gelingt ihnen eine ganz bodenwüchsige Echtheit. Für uns Deutsche kann, wie in einleitenden Worten mit einer Begrüßung der behördlichen Vertreter Berthold Esbeck betonte, dieser Film Beispiel einer großen Entwicklung sein, während wir noch zu Beginn des Aufbaues stehen; doch auch über uns ist Morgenrot aufgegangen und weist auf den kommenden Tag der Freiheit, der Bruderlichkeit geeint, durch Arbeit gesunden Nation. Von solcher Zukunft Kunde gab auch der vorangehende Film „Arbeitsdienst ist Pflicht“, Bilder aus dem Voger Treiben, wo junge Menschen in Volksgemeinschaft, jeder an seinem Platz, erprobliche Betätigung, Kraft der Kameradschaft und neues Lebensziel finden.

Wiesbadener Gäste. Herr Senatspräsident Gustav Schweighöfer aus Königshagen i. Pr. ist zum Kur-aufenthalt im Hotel „Adler Badhaus“ abgefahren.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 27. April d. J. angemeldeten Fremden beträgt 21 637 Kurgäste und Passanten.

Schmudtreifig zum 1. Mai. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Schmudtreifig wird am Samstag, 29. April, ab 17 Uhr in beschränktem Maße auf folgenden Plätzen vorausgibt: Luxemburgplatz, Blücherplatz, Boleplatz und Marktplatz.

Vorstandssitzung der Groß-Wiesbadener Turnerschaft. In der letzten Sitzung des Vorstandes der Groß-Wiesbadener Turnerschaft machte der stellv. Vorsitzende Kleinert zunächst einige Mitteilungen über die Beteiligung der Turnerschaft an nationalen Feiertagen. Es wurde beschlossen, daß neben den Turnereisen dem Zug auch die rühmreichen Farben des Reiches und die der nationalen Erhebung voranzutragen werden. In einem Schreiben an den Reichskanzler Adolf Hitler und die Reichsregierung hat der Vorstand zum Ausdruck gebracht, daß die über 7000 Wiesbadener Turner es mit ganz besonderer Freude und ihrer Genugtuung begrüßen, daß die Aussicht besteht, den Kanzler und Minister Göring hier während der Automobilwoche begrüßen zu können. Die nationale Betätigung würde durch diesen hohen Besuch neuen Impuls bekommen. Einmütig angenommen wurde der Antrag, daß sämtliche der Wiesbadener Turnerschaft angeschlossenen Vereine innerhalb 14 Tage dem Vorstand mitteilen haben, welche die Gleichschaltung in allen Vereinen durchgeführt und die von der Deutschen Turnerschaft herausgegebenen Richtlinien restlos durchgeführt werden. Im Sommer d. J. wird die Wiesbadener Turnerschaft eine große Wehrsportveranstaltung, offen für die Turnerschaft des Mittelrheintals und alle nationalen Verbände, durchführen. An dem Deutschen Turnfest in Stuttgart werden etwa 300 Wiesbadener Turner teilnehmen. Mit dem Turnereis auf Vaterland und Führer fand die in der Geschichte der Wiesbadener Turnerschaft bedeutsame Sitzung ihren Abschluß.

Das Wiesbadener Finnische Konsulat klagt am Nationalfeiertag. Die Finnische Gesandtschaft in Berlin versendet ein Rundschreiben an die finnischen Konsulate und Botskonsulate, in welchem in Untertat dessen, daß der 1. Mai als nationaler Feiertag gefeiert wird, ersucht wird, die finnische Flagge zu heben.

Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, werden die Dampfer der Rhein-Düsseldorfer nach dem Sonntagsfahrplan verkehren.

Das Preisgericht prüft die Denkmalsentwürfe für die Gefallenen der 1. Weltkrieg. Zur Zeit werden im Museum die eingegangenen Entwürfe zum Ehrenmal für die Gefallenen des nationalsozialistischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 — Oranien — durch den Vorprüfer, Herrn Regierungsbaumeister Schäfer, gesichtet und aufgestellt. Nach dem Spruch des Preisgerichtes, das nächste Woche zusammengetreten wird, ist auch eine öffentliche Ausstellung in der gleichen Art wie feinerzeit beim Reisinger-Brunnen-Wettbewerb vorgehen.

Stadtverband der Elternbeiräte, Mittlere Schulen Wiesbaden. Die diesjährige Provinzialverbandstagung der Elternbeiräte, mittlerer Schulen Hessen-Kassau wird, wie schon erwähnt, am Sonntag, 30. April, hier abgehalten. Die gemeinsame Hauptversammlung mit dem Verein für das mittlere Schulwesen findet vormittags 10 Uhr, im kleinen Kurhaus statt, wogu die Eltern und Interessenten eingeladen sind. Am Nachmittag sind getrennte Sitzungen vorgesehen.

Hohes Alter. Am 1. Mai feiert Herr Johann Dhlbach, Veteran von 1870/71, Dohheimer Straße 122, seinen 83. Geburtstag.

Die erste Arbeitssitzung des neuen Stadtparlamentes.

Bierzehn Punkte in dreiviertel Stunden erledigt.

Wegfall der Oppositionsreden.

Die erste Arbeitssitzung des neuen Stadtparlamentes unterschied sich vorteilhaft von den Sitzungen der alten Stadtverordneten-Versammlung durch den Wegfall der Oppositionsreden, die in den letzten Jahren zu endlosen Propaganda- und Fensterreden, besonders auf der radikalen Linken, ausgeartet waren. Da die Hauptarbeit in den Ausschüssen bereits geleistet und die Entscheidung schon gefallen war, konnte in der Plenarsitzung auf jede Aussprache verzichtet und die einzelnen Vorlagen debattelos verabschiedet werden. Infolgedessen waren die 14. zur Verhandlung gekommenen Punkte der Tagesordnung in knapp dreiviertel Stunden erledigt.

Stadtverordneten-Vorsitzender Löbbecke eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Nachruf für die am 10. April verstorbenen Stadtverordnete Frau Köhler, die der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot angehörte. Er gedachte ihrer verdienstvollen Tätigkeit in der Wohlfahrts- und Krankenpflege und bedauerte, daß es Frau Köhler nicht vergönnt war, in dem neuen Parlament mitzuarbeiten, das ihr ein ehrenvolles Andenken bewahren werde. Die Anwesenden ehrten die Verstorbene durch Erheben von ihren Plätzen.

Einführung und Verpflichung von neuen Stadtverordneten.

Für die in den Magistrat eingetretenen Stadtverordneten und für die Herren Holzhäuser und Gärtner, die ihre Mandate niedergelegt haben, wurden neue Herren eingeführt und verpflichtet. Stadtverordneter Arndt (Soz.), der bei der konstituierenden Sitzung nicht anwesend war, wurde nachträglich verpflichtet und Landesrat Witzke (Soz.) an Stelle des beurlaubten Stadtrats Wasch (Soz.) eingeführt.

Die Ausschüsse und Deputationen.

Der Ältestenrat war in der konstituierenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit der Vorbereitung der Wahl der Ausschüsse und Deputationen betraut worden. Er beschloß, die Zahl der Ausschüsse auf zwei zu vermindern. Rünftig besteht nur noch der Hauptausschuß, der die Funktionen des Ältestenausschusses miterledigt, und der Technische und Wirtschaftsausschuß. Dadurch ist eine erhebliche Vereinfachung der Arbeit erreicht worden. Die Zahl der Deputationen, in denen auch der Magistrat vertreten ist, konnte nicht im gleichen Ausmaß vermindert werden, da die Deputationen zum Teil gesetzlich vorgeschrieben sind. Die Ausschüsse und Deputationen wurden in der vom Ältestenrat vorgeschlagenen Zusammenfassung gewählt.

Grundstücksangelegenheiten, Fluchtlinienplanänderungen und Anliegerbeiträge.

Verschiedene kleinere Grundstücks-An- und Verkäufe wurden genehmigt. Von Bedeutung war nur die Abrechnung der städtischen Häuser Neugasse 6-8, Marktstraße 18-26 und Ellenbogengasse 3 an die Wegway, die dafür einen haren Kaufpreis von 489 000 M. an die Stadt bezahlte. Hinsichtlich einiger Räume in dem Grundstück an der Neugasse, die von der Feuerwehr benutzt werden, ist der Magistrat zu einer abschließenden Regelung ermächtigt worden. Das der Stadt gehörende Haus Rathausstraße 64 in W. Biebrich wurde von dem Verein für innere Mission in Nassau zur Erweiterung seines Altersheimes zum Preise von 25 000 M. verkauft. Verschiedene Fluchtlinienplanänderungen, die durch Bauvorhaben und die Durchführung des neuen Generalbebauungsplanes notwendig geworden sind, wurden genehmigt. Die Anliegerbeiträge an der Waldstraße zwischen der Hasen- und Baumstraße wurden auf die Hälfte ermäßigt. Die Beiträge sind ohne Zinszahlung in vier Jahren abzutragen.

Anschaffung einer Klein-Motorspritze für Schierstein. Umlieferräume für die Tennisplätze im Kerotal.

Für Wiesbaden-Schierstein ist die Anschaffung einer Klein-Motorspritze notwendig geworden, da der normale Wasserdruck in Schierstein nicht mehr den Anforderungen der Feuerwehr entspricht. Die Kassauische Brandversicherung stellt 600 M. zur Verfügung und gibt für den Rest des 2850 M. betragenden Kaufpreises ein Darlehen, das mit 3 Prozent verzinst werden muß. — Auf den Tennisplätzen im Kerotal wird ein Gebäude, das Umkleide- und Waschräume enthält, errichtet. Die Kosten belaufen sich auf 36 000 M. 35 000 M. stellt Geheimrat v. Opel zur Verfügung, 700 M. übernimmt das Wohlfahrtsamt, weil Unterfrüchte bei dem Bau beschäftigt werden, 300 M. gibt der Tennis- und Hockeyklub.

Ausbau der Stadtbrandfiedlung auf dem Dohheimer Exerzierplatz.

Auf dem Dohheimer Exerzierplatz sind 40 Häuser der Stadtbrandfiedlung bereits bewohnt, 50 Häuser werden im Juni bezugsfertig. Für einen dritten Bauabschnitt werden von der Regierung 112 500 M. zur Verfügung gestellt, die zum Bau von weiteren 50 Brandfiedlungen ausreichen. Die Vorlage wurde von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt.

Die Berufsschulbeiträge

wurden wie im vergangenen Jahr auf 10 Prozent der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital festgesetzt. Pensionen und Witwengelder wurden in fünf Fällen bewilligt. Die Punkte 12 und 13 der Tagesordnung, Wahl von Gerichtsmännern und Schiedsmannschaftsvertretern wurden abgelehnt, da noch neue Wahlvorschläge eingegangen sind.

Die Pauschale für Stadtverordnete und unbesoldete Magistratsmitglieder.

Außerhalb der Tagesordnung fanden noch drei Vorlagen Erledigung. Zur Entschädigung für den entgehenden Arbeitsdienst für Stadtverordnete und unbesoldete Magistratsmitglieder wurden Pauschalbeträge bewilligt, und zwar für Magistratsmitglieder von monatlich 30 M., für Stadtverordnete 20 M. Die Sätze machen ungefähr ein Drittel der bisherigen Entschädigung aus.

Obdachlosenunterkünfte an der Schiersteiner Straße.

Die ursprünglich projektierte Einrichtung von Obdachlosenunterkünften in der Schiersteiner Kaserne mußte auf-

gegeben werden, da die Räume für den Freiwilligen Arbeitsdienst bereitgestellt sind. Dafür wird die ehemalige Kaserne der zweiten Kompanie des Regiments 80 an der Schiersteiner Straße zu 24 Obdachlosenunterkünften ausgebaut und der Betrag von 12 500 M. bewilligt. Die Verwaltung hofft, daß das Reich sich zur Hälfte an den Kosten beteiligt. Die zur Einrichtung der Unterkünfte nötigen Mittel werden durch entstehende Einsparnisse im Laufe einiger Jahre abgedeckt.

Der Bau des Opel-Bades am Neroberg in Angriff genommen.

Das viel umkämpfte Projekt des Opelbades am Neroberg kommt nunmehr zur Ausführung. Stadtverordneter BislarSKI machte als Führer der nationalsozialistischen Fraktion dazu einige Ausführungen, in denen er u. a. darauf hinwies, daß das Projekt an und für sich schon längst die Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung erhalten hat. Trotzdem wollten die Bedenken, die sich besonders wegen der Nähe des Achtziger-Denkmalts erhoben, in der Öffentlichkeit noch nicht ganz vertunnen. Herr Geheimrat von Opel ist mit dem Stadtverordneten-Vorsteher in Fühlung getreten, wobei festgestellt werden konnte, daß Geheimrat von Opel, entgegen anderslautender Darstellung, an dem Neroberg-Projekt festhält. Das Projekt selbst ist etwas umgearbeitet worden und eine Besichtigung an Ort und Stelle an Hand der neuen Pläne ergab, daß eine Beeinträchtigung des Denkmals der Achtziger nicht mehr gegeben ist. Die Anlegung von Zufahrtswegen erfordert noch einen Betrag von 20 000 M. den Herr Geheimrat von Opel als Darlehen zur Verfügung stellt. Zur Annahme dieser Darlehensgewährung mußte die ganze Frage noch einmal vor die Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlussfassung gebracht werden. Die nationalsozialistische Stadtverordneten-Fraktion hat sich, ebenso wie die Vertretung der Achtziger, davon überzeugt, daß Bedenken nicht mehr bestehen. Der Fraktionsführer BislarSKI verwies noch einmal auf die landschaftlich außerordentlich günstige Lage des projektierten Bades, das wohl in unserem ganzen Vaterland in keiner Art einzig dastehen wird und gab der Überzeugung Ausdruck, daß das Opelbad am Neroberg sich für Wiesbaden als Weltkurort zu einem werdenden Faktor entwickeln wird. Er begrüßte die durch die Ausführung des Projekts geschaffene Arbeitsmöglichkeit als kleinen Beitrag zur Behebung der Arbeitslosennot.

Schluß der Sitzung 16.50 Uhr.

Die vorläufige Dezernatsverteilung.

Heranziehung ehrenamtlicher Kräfte.

Durch die Beurlaubung verschiedener Herren des besoldeten Magistrats wurde, wie Bürgermeister Schulte in einer Pressebesprechung mitteilte, eine Neuverteilung der einzelnen Dezernate notwendig. U. a. hat Bürgermeister Schulte die Überleitung übernommen. Stadtrat Sperling betreut anstelle des ausgeschiedenen Stadtrats Hölllein das Wohlfahrtsamt. Gemäß dem von der neuen Regierung vertretenen Grundsatz einer stärkeren Heranziehung der ehrenamtlichen Kräfte wurden verschiedene Kodexernate eingerichtet. So ist für die technischen Ämter, die Beigeordnete Spieser führt, Stadtrat Freiherr von Lyncker als Kodexernat benannt worden. Eine ähnliche Regelung ist für das Wohlfahrtsamt geplant. Stadtrat Hollenders ist als Kodexernat für die Verkehrsbetriebe in Aussicht genommen worden. Er wird nicht, wie fälschlich gemeldet war, an die Stelle des Leiters der Verkehrsbetriebe, Direktor Hasterath, der in seinem Amt bleibt, treten.

Das Programm für den Freiwilligen Arbeitsdienst 1933.

873 000 Mark aus dem sogenannten Gereke-Plan für Wiesbaden.

In einer Pressebesprechung teilte Beigeordneter Spieser mit, daß das Programm 1932 für den Freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt worden ist. Es umfaßte 100 000 Tagewerke. Für das kommende Jahr ist ein Programm, das 250 000 Tagewerke vorsieht, ausgearbeitet worden. Der Magistrat hofft, daß dieses Programm wenigstens zu zwei Dritteln durchgeführt werden kann. Die Reichsregierung ist noch nicht in der Lage, jedoch die Beträge für das laufende Rechnungsjahr genau festzulegen. Geplant sind in der Hauptsache Begehruarbeiten. Während die Stadt bisher offene Arbeitslager unterhielt, geht sie nach den Anordnungen der Reichsregierung in diesem Jahr zu geschlossenen Lagern über. Es sollen drei Lager zu je 200 Mann eingerichtet werden und zwar eins in der Kaserne Schierstein, eines in Georgenborn in einem Gebäude, das zu dem Krauskopfschen Anwesen gehört und ein Lager im Nordosten der Stadt. Zwei Lager werden von der NSDAP eingerichtet, während eins vom Stahlhelm betreut wird.

Aus dem sogen. Gereke-Plan für Arbeitsbeschaffung entfallen 873 000 M. auf Wiesbaden. 343 500 M. sind für Straßenumbauten bereit gestellt worden. Das Darlehen ist in 20 Jahren zu tilgen und mit 1 Prozent zu verzinsen. 449 800 M. werden zur Verbesserung des Kanalisationswesens verwendet. Das Darlehen ist in 25 Jahren abzutragen und mit 5 Prozent zu verzinsen. 80 000 M. sind für die Anschaffung von Dieselmotoren für den Omnibusbetrieb zur Verfügung gestellt worden. Dieses Darlehen ist in 8 Jahresraten abzahlbar und mit 5 Prozent zu verzinsen. Zum Betrieb der Dieselmotoren ist ein geringer Betriebsstoff zu verwenden; der Verbrauch beträgt nur ein Drittel der Benzinmengen, die für die üblichen Motoren benötigt werden. Durch die Einführung der Dieselmotoren tritt eine erhebliche Ersparnis in den Betriebskosten ein. Dies ist um so erfreulicher, als der Fehlbetrag der Verkehrsbetriebe durch die etwa um 40 Prozent zurückgegangene Frequenz ziffer für die letzten drei Jahren erheblich ist. Bisher laufen schon einige Wagen mit Dieselmotoren auf der Schiersteiner Straße, ein weiterer Wagen ist von den Henschelwerken in Dresden übernommen worden.

Die Verwaltung hofft noch etwa 70 000 M. aus dem Sofortprogramm für Wiesbaden herinzuziehen. Der beachtliche Umbau des Hochbrunnens wurde vorerst abgelehnt, doch wird der Plan weiter betrieben. Ob ein Wettbewerb unter den deutschen Architekten zur Ausführung gelangt, steht noch nicht fest.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Endspiele.

Um den Titel:

Frankfurt: FSB. — 1860 München.

Darf einer reibungslosen Abwicklung der süddeutschen Meisterschaftsspiele ist es in diesem Jahre möglich, das Finale vor dem Beginn der deutschen Schlußspiele zur Durchführung zu bringen. Ausgeruht bestreiten die Teilnehmer das große entscheidende Treffen. Damit ist die Gewähr für einen hervorragenden Verlauf gegeben, und das Frankfurter Stadion, der Schauplatz Süddeutschlands größter Veranstaltung, dürfte das Ziel zehntausender Sportbegeisteter werden. Die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger ist schwer zu beantworten. 1860 München mit Gaiß, Wendt, Keumeister; Eiberle, Pledl, Nerg; Kronzucker, Schäfer, Stiglbauer, Lachner, Kiener wird wohl den technisch vorbildlicheren Fußball demonstrieren und sich in der Hauptsache auf sein schußgewaltiges Quintett und den Strategen Pledl im Mittelfeld verlassen, während FSB. Frankfurt mit Wolf; W. May, Radler; J. May, Wähler, Knäpfler; Helmmann, Hensel, Haberer, Schlagbauer, Knapp als die wichtigeren und wahrscheinlich auch rationeller operierende Kampfeinheit den Match für sich zu entscheiden nachstrebt. Es ist ein Kampf zweier grundverschiedener Systeme. Der Ausgang ist ungewiß.

Wer wird Dritter?

Saarbrücken: Eintracht Frankfurt — SpVgg. Fürth.

Während in Frankfurt der Meisterschaftskampf von zwei Mannschaften bestritten wird, deren Teilnahme an den deutschen Endspielen bereits feststeht, begegnen sich in Saarbrücken zwei Einheiten, die sich diese Position noch erringen wollen und deren Weg zu diesem Ziel von dem Rückzug eines der beiden Kontrahenten abhängig gemacht wird. Eintracht Frankfurt hat das Meisterschaftsziel in diesem Jahre nicht erreichen können. Kein Wunder, wenn die Elf alles auf eine Karte setzen wird, um wenigstens in die Endspiele zu gelangen. SpVgg. Fürth dagegen fühlt sich als Letzter der großen Altimeister berufen, die bayerische Hochburg Nürnberg-Fürth zu vertreten und erwartet ihre Elf nach der Bezwingung der Nürnberger in derart stabiler Form, daß auch Eintrachts erprobte Kämpen ins Wanken geraten sollten. Auch in diesem Falle ist es schwer, das mutmaßliche Ende zu bestimmen, denn die Spielfärke in der süddeutschen Spitzklasse weist heutzutage keine allzugroßen Unterschiede mehr auf, um klarere Schlüsse zuzulassen. Fest steht nur, daß sich morgen in Frankfurt wie in Saarbrücken Süddeutschlands zur Zeit beste Mannschaften gegenüberstehen.

Endspiele.

Wölg. Nord-Süd: Normatia Worms — FSB. 1905 Mainz.
Wölg. Ost-West: F.A. Birmaßens — Rhönig Ludwigshafen.

Am Sonntag werden auch die restlichen süddeutschen Meisterschaftsspiele, die nur noch lokale Bedeutung haben, abgeschlossen. In beiden Fällen stehen sich alte Rivalen gegenüber. Normatia Worms hofft auf ein rasches Treffen mit dem Hessenmeister FSB. 1905 Mainz, der bereits im Vorspiel auf eigenem Gelände unterlag und auch hier diesmal nicht viel bessere Aussichten hat. F.A. Birmaßens trifft auf Rhönig Ludwigshafen und hat bei einem Sieg Aussichten, den Konkurrenten vom Rhein in der Tabelle knapp zu überflügeln, so daß die Gruppe Saar bei den diesjährigen Kämpfen per Saldo doch besser abgeschritten hätte, als es anfangs den Anschein hatte. Es läßt interessante Spiele erwarten werden.

Verbandspokalspiele, ebenfalls Nachhüttrreffen, werden in Württemberg-Baden (1. F.A. Pforzheim — F.V. Karlsruhe, F.A. Freiburg — F.A. Birkenfeld) sowie am Rhein (Germania Biebrich — Rot-Weiß Frankfurt) ausgetragen. Größere tabellarische Veränderungen haben auch diese Spiele nicht mehr im Gefolge.

Die Gesellschaftsspiele

bringen einige starke Vereine zusammen. In Stuttgart heißt das Jubiläumsspiel W.S. gegen Riders, FSB. 1905 Mainz gastiert bereits am Samstag in Mannheim bei FSB., die Offenbacher Riders haben die bekannte SpVgg. Köln-Sülz zu Gast, F.V. Karlsruhe will sich gegen eine südbadische Auswahl versuchen.

Der Rheinbezirksmeister in Wiesbaden!

SB. Wiesbaden — SB. Mannheim-Waldhof.

Wieder ein erstklassiger Spielabschluß der Wiesbadener Sportvereine, die sich in dem rheinischen Bezirksmeister einen der technisch besten süddeutschen Vereine verpflichtet. Bester hat sich bekanntlich bei den diesjährigen süddeutschen Meisterschaftsspielen mit nur zwei Punkten Abstand hinter die Großvereine von Nürnberg/Fürth platziert und es bei dieser Gelegenheit zweimal gegen SpVgg. Fürth unentschieden gespielt, Bayern München mit 1:0 geschlagen, am im Rückspiel unentschieden zu halten, und feierte schließlich mit einem 1:0-Sieg über SB. 1860 München auf dessen Platz den größten Triumph in dieser Saison. Man kann überzeugt sein, daß sich am Sonntag an der Frankfurter Straße ein erstklassiges Treffen abwickeln wird, in dessen Verlauf der Sportverein alles versuchen muß, um seinen spielerischen Ruf aufs Neue zu festigen. Er wird

Wolf; Debus, Rutterer; Vogl, Habermann, Groß; Wilhelm, Siebentritt, Kraus, Raubheimer, Schulmeyer mit seiner Interessengruppe beauftragt. Die Gäste hätten einen hervorragenden Angriff und eine nicht minder unverwundliche Halbfreihe ins Gesicht und dürften in ihrem Spiel auch vermehrte Ansprüche gerecht werden. Anstoß um 2 Uhr an der Frankfurter Straße.

Um den Aufstieg

wird in der Gruppe Mainz lediglich an einem Blaque gekämpft. SB. Bonames stellt sich bei Viktoria Wehrausburg vor, wobei die Flagel die besten Gewinnaussichten hat. Auch in weiteren fünf Gruppen herrscht keineswegs voller Spielbetrieb.

Kreis Wiesbaden:

Die einheimischen Vertreter weilen ausnahmslos auswärts. FSB. 1902 Biedrich begibt sich zur SpVgg. Königheim, um ein Privatpiel auszutragen. SB. 1910 Dohheim entsendet seine Liga zum SB. Brechenheim, während der FSB. 1908 Schierstein einer Rückspielverpflichtung in Eltville bei dem Rheingauemeister SpVgg. nachkommt. Die 2. Mannschaften sechsigenannter Vereine tragen ihr Rückspiel um 3 Uhr in Schierstein auf dem Platz an der Dohheimer Straße aus.

Wiesbadener A-Klasse.

Stadtpokal:

Abtlg. A: Post-SB. — SA. Naurod.

Abtlg. B: SpVgg. — F.B. Sonnenberg-Kambach.

SB. Frauenstein — Riders.

Die Rückrunde um den Stadtpokal hat bereits begonnen. Post-SB. vermochte seinerzeit in Naurod nach torreichem Treffen einen beachtlichen Auswärtssieg zu feiern. Er wird sich auch im Rückspiel entsprechend anstrengen, um weitere Punkte zu gewinnen. Es dürfte sich ein hartes, ausgeglichenes Treffen entwickeln. Anstoß um 2.30 Uhr an der Gersdorffstraße. Spielvereinigung setzt sich erstmalig mit dem F.B. Sonnenberg-Kambach auseinander, der noch außerordentlich günstig im Rennen liegt und stark für die Erringung der Abteilungs-Meisterschaft in Frage kommt. Die SpVgg. darf auf eigenem Blaque nicht noch einmal straucheln, wenn sie nicht in der Tabelle zurückfallen will. Man darf einen spannenden Kampf mit offenem Verlauf erwarten. Anstoß um 10.30 Uhr an der Lessingstraße. Vorher, um 9 Uhr, messen beide Reservemannschaften ihre Kräfte. In Frauenstein (Anstoß um 3 Uhr) werden die Riders sehr auf der Hut sein müssen, um beide Punkte zu behaupten. Die Flagel ist besser, als ihr Tabellenstand vermuten läßt. Vorher spielen die zweiten Einheiten beider Vereine.

Privatspiele:

SA. Nassau erprobt diesmal seine Elf gegen die Kreisligaelf F.B. Budenheim. Unter der Führung Bindings sind die Wiesbadener anscheinend endlich wieder im Kommen. Jedenfalls legten sie nach bedenklieh schwachen Partien am Vorsonntag gegen Post-SB. eine auffällige Formverbesserung an den Tag, so daß man diesem Treffen mit Interesse entgegensehen darf. Anstoß um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribünenseite). Vorher spielen die 2. Mannschaften der gleichen Vereine.

SA. Dohheim hat den Rheingauer Tabellenzweiten F.A. Destrach mit zwei Mannschaften zu Gast. Die Gäste dürfen nach dem Ausscheiden der SpVgg. Elville wohl zu den besten A-Vertretern ihrer Gruppe zählen, sollten aber kaum stark genug sein, um auf dem Dohheimer Blaque (am Bahnhof) etwas zu erreichen. Anstoß um 3 Uhr. Die 2. Mannschaften beginnen um 1 Uhr.

Die übrigen einheimischen Vereine weilen auswärts. Reichsbahn-TSB. kämpft in Mainz gegen die dortige Reichsbahn um die Direktionsmeisterschaft. Treffpunkt um 11.30 Uhr im Hauptbahnhof, Schalterhalle. SB. 1919 Biedrich spielt mit zwei Mannschaften in Kothheim gegen die Reserve bzw. 3. Elf des Wiesbadener Kreismeisters.

Weitere Spiele: Die Ligareserve des Sportvereins begibt sich zum Kreisligaverein Olympia Weisenau. Die Wiesbadener entsenden Wilhelm; Konz, Haarman; Huppert, Jwinz, Leidenbach; Edel, Diesendach, Kau, Briest, Hirschberg. — Die 3. Mannschaft des FSB. 1908 Schierstein hat um 12.30 Uhr an der Dohheimer Straße die entsprechende Einheit des F.B. Sonnenberg-Kambach zu Gast. — Die 3. Elf der Riders trägt um 9.30 Uhr an der Gersdorffstraße gegen die gleiche Garnitur des Post-SB. ein Privatpiel aus.

Jugend: Die 1. Jugend des Sportvereins trägt in Eltville gegen SpVgg. ein Privatpiel aus. Die ersten Schüler spielen heute Samstag auf dem Reichsbahnplatz um 6 Uhr gegen die 1. Schüler des Reichsbahn-TSB., die 2. Schülermannschaften gen. Vereine stehen sich um 9.30 Uhr am Sonntag auf dem gleichen Gelände gegenüber. Riders-Jugend hat um 11 Uhr an der Gersdorffstraße die 1. Jugend des FSB. 1902 Biedrich zu Gast. Die zweite Jugend des FSB. 1902 spielt um 10 Uhr an der Kassauer Str. gegen die Kothheimer Jugend, die 2. Schüler haben um 9 Uhr auf dem gleichen Gelände die 2. Schüler des FSB. 1908 Schierstein zu Gast. Die Jugendelf des SA. Dohheim empfängt um 11 Uhr am Bahnhof Dohheim eine Jugendelf des SB. 1919 Biedrich. Die Jugendabteilung der Spielvereinigung hat folgende Abschlüsse getätigt: Die 1. Jugend hat die 1. Jugendvertretung des SB. 1919 Biedrich zu Gast, die 1. und 2. Schüler spielen gegen die gleichen Mannschaften des Post-SB. Sämtliche Jugendspiele gehen ab 2 Uhr nachmittags und daran anschließend auf dem Sportplatz an der Lessingstraße vor sich.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Fußballmannschaft der D.A. Thuringia begibt sich nach Küsselsheim zu einem Privatspiel gegen die Elf der dortigen D.A. Da die Stärke der Dopsstädter hier wenig bekannt ist, läßt sich über den mutmaßlichen Spielausgang eine Voraussage nicht treffen.

Handball D. T.

Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Endspiele.

3. Gruppe: T.Bgg. Obermendig — Tu. Hagenrodt.

Aber eine Ansetzung des Entscheidungsspiels zwischen der Tgd. Müdesheim und dem Tu. Herrnsheim um die Abteilungsmeisterschaft II wurde seitens der Behörde noch nichts verlautet. Demnach wird am Sonntag lediglich das wichtige Treffen in Obermendig durchgeführt, wo die T.Bgg. versuchen wird, auf Punctgleichheit mit dem Altimister Tu. Hagenrodt zu gelangen. Im annullierten Vorspiel war den Hagenrodtern bereits ein knapper 4:3-Sieg gesüßt. Aller Voraussicht nach gelangen sie auch diesmal wieder an das Ziel.

Privatspiele.

Tu. 1846 Biedrich — Hassia Bingen.

Tschft. Geisenheim — Polizei-SB. Wiesbaden.

Der Tu. 1846 Biedrich hat mit der Verpflichtung der Tschft. Geisenheim gelungene Hassia Bingen einen interessanten Spielabschluß zustande gebracht, der nur zu begrüßen ist. Die Hassiaten haben bekanntlich in der verflochtenen Verbandsspielserie dem Meister SB. Wiesbaden die einzige (zweistellige) Niederlage beigebracht und sollen in der Zwischenzeit eifrig an dem weiteren Ausbau ihrer Mannschaft beschäftigt gewesen sein. Die Turner werden also diesmal auf einen ungemein starken Gegner stoßen und dürfen keine Dummheiten machen, wenn sie ein anständiges Ergebnis herauszuschlagen wollen. Anwurf um 11 Uhr auf dem Dohderhoffplatz. Vorher, um 9 Uhr, spielt die Jugend des Tu. 1846 gegen die Jugend der Tgd. Kastei. Die dritte Elf hat um 10 Uhr die dritte Elf des Sportvereins zu Gast.

Tschft. Geisenheim hat um 2 Uhr den Polizei-SB. Wiesbaden zu Gast und wird kaum an einer Niederlage vorbeikommen, falls die Flagel nicht einen ausnehmend guten Tag hat.

Eintracht Wiesbaden trägt heute Samstag auf dem Reichsbahnplatz um 7 Uhr gegen die Liga des Sportvereins ein zweifelles zugkräftiges Privatpiel aus. Die Turner haben ihre Hintermannschaft stark verjüngt und wollen abwarten, wie sich die z. T. durch Verhinderung bzw. Erkrankung einiger Spieler erzwungene Umstellung bewährt. Weiteres siehe Handball DSB.

Tgd. Biedrich gastiert um 1.45 Uhr bei der Reserve des Sportvereins an der Frankfurter Straße. Um 12.30 Uhr spielen auf dem gleichen Gelände die nächstfolgenden Einheiten der beiden Vereine.

Eintracht Soma spielt am Sonntag um 3 Uhr auf Kleinfeldchen. Gegner ist die Soma des Tu. Bad Kreuznach, die mit bekannten Leichtathleten wie Pries, Hornberger usw. antreten wird. Im Vorspiel siegten die Einheimischen mit 4:2.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Handballmannschaft der D.A. Thuringia Wiesbaden trägt um 2.45 Uhr an der Waldstraße mit der gleichen Elf der D.A. Sparta das fällige Rückspiel aus. Im Vortreffen unterlag Thuringia mit 0:6 Toren. Man darf gespannt sein, wie sich diesmal letztere aus der Affäre zieht. Jugend wie Schüler sind spielfrei.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

SB. Waldhof — SpVgg. Fürth.

In Mannheim findet am Sonntag das Rückspiel zwischen den beiden Abteilungsmeistern um den süddeutschen Titel statt. Den Bayern genügt ein Unentschieden zur erfolgreichen Verteidigung ihrer Würde, denn sie haben den ersten Gang mit 6:2 gewonnen. Es sollte jedoch nicht übersehen werden, wenn die Waldhoffer, ermutigt durch ihren glänzenden Sieg in Halle, dem Gegner, dessen Selbstvertrauen in Barmen einen empfindlichen Stoß erlitten hat, dabei Paroli bieten und ein Entscheidungsspiel erzwingen.

Um den Aufstieg zur Liga

Kommen die Kämpfe nur langsam in Fluß. Im Wormser Stadtpark erwartet Alemannia um 10.30 Uhr die Sp. Abteilung Merd Darmstadt zum Vorpiel der Gruppe Hessen. Das fällige Rückspiel der Gruppe Südrhein, Reichsbahn Mainz gegen TSB. Raunheim, wurde auf Wunsch der anderweitig in Anspruch genommenen Raunheimer auf den 7. Mai verlegt. Infolgedessen können morgen bereits

die Meisterschaftskämpfe des Reichsbahn-Turn- und Sport-Bundes

im Direktionsbezirk Mainz beginnen. Die Mainzer empfangen den Reichsbahn-TSB. Wiesbaden zur Eröffnung der Vorrunde um 3 Uhr auf ihrem Blaque an der Rombacher Straße. Die Hiesigen haben dort nur in stärkster Aufstellung und bester Form etwas zu erhoffen. Als dritter Teilnehmer greift am nächsten Sonntag Reichsbahn-TSB. Darmstadt in den Wettbewerb ein, der, wie im Vorjahr, als Favorit gilt.

Freundschaftstreffen:

Sportverein Wiesbaden tritt am Sonntag nur mit unteren Mannschaften auf den Plan. In der Kampfbahn an der Frankfurter Straße ist um 9.45 Uhr bei der Jugend Siegfrieds Nachwuchs zu Gast, und um 1.45 Uhr treten die Reserven gegen die 1. Elf der Tgd. Biedrich an. In Biedrich auf dem Dohderhoffplatz spielt um 10 Uhr die 3. Mannschaft gegen die gleiche Vertretung des Tu. 1846 als Einleitung zu dem Kampf der 1. Turnermannschaft gegen Hassia Bingen.

Polizei-SB. Wiesbaden fährt mit seiner Liga nach Geisenheim, die dort um 2 Uhr gegen die Tschft. kämpft.

SA. Siegfried Wiesbaden hat für seine Reserven ein Spiel mit der 2. Mannschaft der Tgd. Schierstein (dort) vereinbart.

Post-SB. Wiesbaden begibt sich mit seinem Nachwuchs nach Mainz, wo auf dem Blaque vor dem Gator um 10 Uhr die Schüler und um 11 Uhr die Jugend gegen entsprechende Vertretungen des Tu. 1817 spielen.

Faustball D. T.

Um die Gauemeisterschaft

werden alljährlich in Wiesbaden zahlreiche Wettkämpfe ausgetragen. Auch in dieser Saison haben wieder eine ganze Anzahl von Vereinen gemeldet, die am kommenden Sonntag um 8.45 Uhr auf der städtischen Kampfbahn Kleinfeldchen mit den Spielen beginnen werden. Folgende Vereine haben ihre Meldung abgegeben: Tgd. Schierstein, Tgd. Biedrich, Tu. Dohheim, Eintracht Wiesbaden, Turnerbund Wiesbaden, Tu. Hochheim, Tu. Bad Schwalbach. Gespielt wird in der Meisters-, A- und Altersklasse. Wir werden über den Stand der Wettkämpfe laufend berichten.

Hockey.

Die 1. Damenmannschaft der J.G. Sportverein/Schwimmklub Wiesbaden trägt am Sonntagvormittag, 10.30 Uhr, auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ihr letztes diesjähriges Wettkampf, und zwar gegen die gleiche Vertretung von Mainz 1905, aus. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist ein spannendes Spiel zu erwarten.

Sport-Rundschau.

Das diesjährige Anpaddeln der Wasserportabteilung der Eintracht Wiesbaden findet am Sonntag nachmittags um 2.30 Uhr im Schiersteiner Hafen statt.

Am Tag der nationalen Arbeit trifft sich der Anhang der SpVgg. Riders zwecks Teilnahme am Umzug um 8 Uhr vormittags an der Ecke Eltville- und Dohheimer Str.

Erinnerungen eines Königskuriers.

Im Geheimdienst des Britischen Auswärtigen Amtes.

Von „Silber-Windhund“.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Alle Anordnungen waren getroffen. Rasch sprang ich in mein Auto und begann meine Eilfahrt. Es dämmerte, als mein Wagen durch die verlassenen Straßen von Dover brauste und bald darauf vor dem Büro des Hafenamtes hielt. Am Kai sah ich schon die dunkle Masse eines Schlepvers, der sich in der leichten Dünung gleichmäßig hob und senkte, als ob er es vor Eifer und Ungeduld gar nicht abwarten könne, einen „Silber-Windhund“ des Königs in eiligster Fahrt nach Frankreich überzusetzen. Die Fahrt war stürmisch und naß. Obwohl ich in dem kleinen Steuertaxihäuschen des Kapitäns stand, war ich doch froh, daß man mir einen wasserdichten Umantel umgehängt hatte, der mich gegen den vorn überkommenden Gischt schützte. In genau zwei Stunden erreichten wir Calais. Da sah ich wieder einmal, wie ungeheuer einflußreich der Arm des Auswärtigen Amtes ist. Nicht nur ein Regierungsauto stand für mich bereit, sondern der Herr Unterpräfekt hatte sogar Befehle erhalten, mich zu begleiten, damit ich ohne Schwierigkeiten meinen Anschluß an den Morgen-Express in Brüssel erreiche. Es war übrigens eine recht interessante Fahrt, denn der Wagen besaß ein besonderes Suspensionsignal, das ihn als Polizeiauto kennzeichnete. Wir sausten in vollem Tempo durch die Dörfer. Mütter rissen ihre Kinder von der Straße, Gendarmen salutierten steif vor dem Dienstwagen. An der Grenze erwartete mich ein belgisches Polizeiauto, das der Präfekt von Calais durch Fernsprecher erbeten hatte.

Beim deutschen Kaiser.

Sehr verstaubt und zugleich etwas übernächtigt kam ich auf dem Nordbahnhof von Brüssel an. Die dortige englische Gesandtschaft hatte Kabelaufweisung des Auswärtigen Amtes erhalten und ein Sonderabteil im Berliner Express für mich bestellt. Ich war froh, als der Schaffner die Tür hinter mir schloß. Ich streckte mich auf den Rücken aus, nachdem ich zuvor meine Handtasche fürsorglich unter meinen Kopf gelegt hatte. Mittagessen wurde mir in meinem Abteil gereicht, und um 5 Uhr 30 am gleichen Nachmittage stieg ich am Bahnhof Friedrichstraße aus dem Zug, rief eine Taxis herbei und fuhr zur britischen Botschaft. Hier teilte mir der Erste Sekretär mit, daß ich durch ein Telegramm des Auswärtigen Amtes angefordert worden sei und daß sofort Schritte unternommen würden, damit ich König Eduards Handschreiben dem Kaiser in persönlicher Audienz ohne Verzug überreichen könne.

Run kam ich aber in Verlegenheit. Vor allen Höfen Europas zeichnete sich gerade damals das deutsche Kaiserhaus durch eine besonders strenge Etikette aus. So

durften zum Beispiel bei Empfängen der kaiserlichen Familie, wie mir erzählt wurde, nur der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz auf Stühlen mit hoher Lehne sitzen. Beim Baden der Reisetasche hatte ich meinem Diener leider nicht gesagt, daß er auch den vorschriftsmäßigen Anzug und den seidenen Zylinderhut mitgeben müsse. Ich erzählte den Herren der Botschaft meine schwierige Lage, und siehe da, nach einigem Suchen fand sich ein passender Anzug nebst Zylinder. So mit fremden Federn geschmückt, fuhr ich noch am gleichen Abend in einem Auto der Botschaft kurz nach acht Uhr durch das mächtige Portal des kaiserlichen Schlosses in Potsdam.

Ein jüngerer Graf, Kammerherr des Kaisers, nahm mich in Empfang und teilte mir mit, daß die Audienz auf 9 Uhr 30 festgesetzt sei. Der junge deutsche Hofmann und ich unterhielten uns in der Zwischenzeit bei einem ausgezeichneten Glas Rheinwein über die Ereignisse in den verschiedenen Hauptstädten Europas. Um 9 Uhr 15 klingelte der Fernsprecher, und nach einem kurzen Gespräch nickte mir der junge Kammerherr zu. Wir erhoben uns und gingen durch eine Reihe von Korridoren, bis wir endlich vor einer hohen Tür standen, die doppelt bewacht war. Auf einen Wink des Grafen wurde die Tür geöffnet. Wir betraten ein riesiges Wohnzimmer, in dem alles nach deutscher Art in kolossalem Stile gehalten war. Riefige Kronleuchter hingen von der Decke herab, und die Wände waren mit Gemälden ehemaliger Hohenzollernfürsten bedeckt. Ungefähr ein Duzend Leute — zumeist Offiziere in voller Uniform — stand in Gruppen umher. Viele der Gesichter kamen mir bekannt vor. Ich brauchte nicht zu warten, sondern wurde sogleich zu einer anderen Tür geführt, die sich leise öffnete. Mein Begleiter trat zurück und ließ mich eintreten.

Aus der Tiefe des Zimmers erhob sich die Gestalt eines mittelgroßen Mannes aus einem Armstuhl vor einem mächtigen Kaminfeuer und wandte sich mir zu.

In der einfachen Uniform eines deutschen Offiziers von hohem Rang war er äußerlich weit weniger imponierend als viele der Offiziere, die ich im Vorzimmer gesehen hatte. Aber es lag eine besondere, hoheitsvolle Würde in seiner Erscheinung. „Sie sind der Kurier aus London“, sagte der Kaiser, dem er war es in der Tat, „und Sie haben einen Brief für mich?“

„Jawohl, Eure“, sagte ich, verbeugte mich tief, öffnete meine Kuriertasche, zog das mit von Lord Stamfordham anvertraute Handschreiben heraus und überreichte es mit einer zweiten Verbeugung dem Kaiser. Er legte seine Zigarette in einen Aschenbecher auf dem Mantelstück des Kamins, ging zu seinem prächtigen Schreibtisch und nahm einen Brieföffner, mit dem er die Bänder zer-

schnitt. Dann erbrach der Kaiser die fünf Siegel und zog den Inhalt des Umschlages heraus. Er ließ sich bequem in seinen Sessel fallen, zog nachdenklich an seiner Zigarette und las den Brief. Hin und wieder tippte er mit den Spitzen seiner Stiefel an das Gitter des Kaminsfeuers. Ich stand im Hintergrund, unschlüssig darüber, ob ich gehen sollte oder nicht.

Wollich lagte der Kaiser kurz auf, faltete den Brief zusammen, steckte ihn in die Tasche seines Uniformrockes, erhob sich und bemerkte erst jetzt meine Gegenwart. „Ach, ich hatte Sie ganz vergessen“, meinte er lächelnd. „Ich danke Ihnen für die Übermittlung des Schreibens. Morgen werde ich eine Antwort durch unsere Botschaft in London übergeben lassen.“

Dann meinte der Kaiser mit unnachahmlicher Lieblichkeit: „Rauchen Sie eine Zigarette?“ Zugleich öffnete er eine große Dose mit dem kaiserlichen Wappen. Hochgeehrt griff ich zu, verbeugte mich nochmals und ging der Etikette entsprechend rückwärts zum Zimmer hinaus. Draußen im Vorzimmer wartete der junge Graf. Er ging mit mir bis zum Auto, das mich abholte, nach Berlin zurückbrachte.

„In Potsdam ist der Teufel los!“

Diese Nacht schlief ich sanft in der britischen Botschaft, um am nächsten Morgen frisch und munter beim Frühstück zu erscheinen. Mit dem Nachmittagszuge wollte ich nach London abreisen. Doch gerade, als ich meine letzte Tasse Kaffee austrank, kam der Erste Votivschaffenssekretär in großer Hast herein und rief: „Da sind Sie ja, mein Freund. Ich habe Sie dringend nötig. In Potsdam ist der Teufel los! Der Kaiser hat seine Jagd befehlet. Er will morgen von Kiel aus nach England abfahren und den halben Admiralsstabsstab mitnehmen.“ „Ja, aber weshalb denn nur?“, fragte ich ganz erstaunt. „Um unsere Flotte vor Spitzhead zu beschützen“, antwortete der Votivschaffenssekretär. „Die unglücklichste Geschichte dabei ist, daß er gar nicht eingeladen wurde. Der Brief, den Sie gestern Abend überbrachten, war eine höfliche Abjage des Königs. Aber trotz alledem will der Kaiser an der Revue teilnehmen. Unser Auswärtiges Amt befindet sich in großer Verlegenheit, und selbst die Reichsregierung ist gegen diese Reise des Kaisers. Sie müssen innerhalb einer Stunde abreisen und im Auto nach Holland fahren. Wir haben telegraphisch einen Torpedobootszerstörer angefordert, der Sie hinüberholen soll. Ich mache die Kuriertasche fertig, während Sie Ihre Sachen packen. Schon war er hinaus. Ich trank meine Tasse Kaffee aus und ging zum Schlafzimmer hinauf, um meine Reisetasche zu packen. Denn in einer Stunde muß ich ja wieder fort.“ (Fortsetzung folgt.)

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Sonntag findet 11.30 Uhr ein Chortonkonzert des bestens bekannten Männergesangsvereins „Concordia“ Wiesbaden-Sonnenberg statt. Es gelangen zur Aufführung Werke von Mozart, Bus, Knöchel, Heinemann, Kempfer, Rau, Vikmann, Groß, Kisch, Weid und Trunk. Das Konzert findet im Abonnement statt. Die Leitung hat Chorleiter Richard Simons (Mainz). Am Flügel: Ernst Ruffart. — Das Nachmittagskonzert am Sonntag findet von 18 bis 18 Uhr statt. — 20 Uhr findet im Abonnement ein „Suppé-Nillöder-Dehar-Abend“ statt unter Leitung von Kurtappellmeister Uiber. — Die Tänzees sind in der kommenden Woche für Sonntag und Donnerstag vorgesehen. — Der „Nordische Abend“ am Dienstag steht unter Leitung von Carl Schürich. Zur solistischen Mitwirkung ist unsere einheimische Klavieristin Grete Wittkadt verpflichtet worden, welche das Klavierkonzert „Ettol von Edward Grieg“ vorträgt. Außerdem bringt Carl Schürich zu Gehör: E. Grieg: Ouvertüre „Im Herbst“, E. Grieg: 3 finnische Tänze, J. Sibelius: „Der Schwan von Tuonela“ (Englisch-Horn-Solo: Kammermusiker Diedmann), Alphon: „Rittsommerwache“, J. Sibelius: Finnlandia, finnische Dichtung.

* Kirchliche Abendfeier. Am Sonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet der Markt- und Bergkirchchor im Gemeindehaus am Casseler Platz eine Abendfeier. Als Solistin wirkt mit Erna Kemmann. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Legendenstück „Musica sacra“. Dichter und Spielleiter ist der aus Wiesbaden stammende, in Laienspielkreisen weithin bekannte Braubacher Lehrer Fritz Vater. Das Spiel ist aus der Musikernierungsbewegung heraus entstanden, vollverbunden, tief gläubig, schlicht und echt; es vermag bei dem Wiederaufbau der deutschen Kultur einen wertvollen Dienst zu leisten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Carl Ludwig Diehl, der hier so beliebte Filmdarsteller, wird heute Samstag in allen Vorstellungen um 3.50, 6.10, und 8.30 Uhr persönlich auftreten. Die Erstausführung des Films „Spione am Werk“ am gestrigen Freitag bedeutete einen ganzen Erfolg. — In der 23. Film-Morgenfeier Sonntagvormittag 11.30 Uhr spricht Regierungsrat Cuno (Frankfurt a. M.) zu dem großen Papag-Kulturfilm „Die Wiege Europas“, der uns in herrlichen Bildern die Kultur und Schönheit der Mittelmeer-Stätten zeigt.

* Kammer-Lichtspiele. Der heutige Spielplan bietet Gelegenheit, wohl letztmalig in Wiesbaden in großem Rahmen den großartigsten Film der Ufa „F. P. 1 antwortet nicht“, diesen grandiosen Wunderfilm der Technik, in dem Deutschlands Filmheld Hans Albers auftritt, zu sehen. Eine köstliche, grotesk heitere Ergänzung bildet der zweite Film der Ufa „Küche im Hotel“, in welchem in Form eines Kabarets u. a. Kammerfänger Jöken singt. Außerdem die größte vaterländische Wochenschau der Ufa „Die Ufa“.

Industrie und Handel. Wirtschaftliche Wochenschau.

Reichsmark internationale Rechnungsgrundlage! — Die deutschen Auslandsanleihen. — Regelung der türkischen Vorkriegsanleihen. — Hamburg-Bremer Denkschriften. — Englands Ruffenwarenerbot.

Das englische Pfund war lange Zeit die beliebteste Währung für internationale Bewertungen. Seit dem Abgang Englands vom Goldstandard und dem Beginn der Pfundkurschwankungen trat die englische Währung mehr in den Hintergrund. In erste Stelle trat dafür der amerikanische Dollar. Aber auch er hat jetzt an Ruf und Achtung eingebüßt. Über die Absichten, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich der Währungspolitik bestehen, herrscht reichliche Unklarheit. Zu viele Darstellungen sind gegeben worden und sie harmonisieren nicht alle miteinander. So verschwinden die Befürchtungen nicht, daß das Abgehen der USA vom Goldstandard einen Handelskrieg mit den anderen in ähnlicher Lage befindlichen Ländern bringen könnte, falls nicht auf der Weltwirtschaftskonferenz eine Rückkehr aller Länder zum Goldstandard erfolgt.

Die Rückdrängung des englischen Pfundes und des amerikanischen Dollars von den ersten Plätzen unter den Währungen der Welt hatte jetzt zur Folge, daß an den Weltwarenmärkten neben dem holländischen Gulden in zunehmendem Maße die deutsche Reichsmark als internationaler Bewertungsmaßstab verwandt wird.

Amerikanische Offerten für Reis, Kaffee, Süßrüchte werden in deutscher Reichsmark abgegeben. Auch für andere Welt-handelswaren, z. B. Gewürze, Kakao, Schmalz usw., nimmt die Umstellung auf Reichsmarkrechnungsgrundlage zu. Wo noch in Dollars gerechnet wird, benutzt man die Goldklausel (1 Dollar = 4.20 Reichsmark). Diese Entwicklung befestigt nur das Vertrauen, das auch international in die wiederholten Erklärungen maßgebender deutscher Stellen gesetzt wird, die sich für Erhaltung des stabilen Reichsmarkkurses aussprechen. Erst vor wenigen Wochen wieder hatte der Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Reichsmark als die Hüterin der deutschen Währung bezeichnet. Nicht nur der deutsche Sparrer hat darauf günstig reagiert, auch das Ausland reißt die Reichsmark unter die gegenwärtig stabilsten Währungen ein.

Die deutschen Auslandsanleihen haben in den letzten Wochen eine sehr uneinheitliche Kursbewegung. In New York stiegen die 7proz. deutschen Dollarsanleihen von 58,2 Proz. am 25. März auf 54,5 Proz. am 1. April, 51,4 Proz. am 8. April und 48,8 Proz. am 15. April, hingen dann auf 49,7 Proz. am 22. April. Die 6 1/2proz. deutschen Dollarsanleihen bewegten sich entsprechend: 44,2 Proz. am 25. März, 40,6 Proz. am 1. April, 39,5 Proz. am 8. April, 38,6 Proz. am 15. April und 39 Proz. am 22. April. In Amsterdam vollzog sich die Kursentwicklung ganz anders. Hier stiegen die Kurse nur bis zum 8. April. Am 15. April trat eine Erholung ein, aber am 22. April kam es zu einer beträchtlichen Abschwächung. Die 7proz. deutschen Dollarsanleihen notierten in Amsterdam am 25. März: 62,9 Proz., am

1. April: 56,5 Proz., am 8. April: 51,6 Proz., am 15. April: 51,9 Proz. und am 20. April: 48,3 Proz.; die 6 1/2proz. deutschen Dollarsanleihen am 25. März: 47,8 Proz., am 1. April: 41 Proz., am 8. April: 39 Proz., am 15. April: 40,3 Proz. und am 22. April: 35 Proz. Die Ursachen dieser verschiedenartigen Bewertungsentwicklung liegen nicht ganz klar.

Wenn man berücksichtigt, daß die Kurssteigerung der deutschen Auslandsanleihen an dem letzten Wochentag in New York mit einer ausgesprochen schwachen Haltung des Marktes für amerikanische Rentenpapiere zusammenfiel, so kann man daraus eine Besorgzung der deutschen Anlagewerte annehmen.

Die Geringerbewertung in Amsterdam dagegen dürfte vor allem mit der Senkung des Dollarkurses zusammenhängen. Bemerkenswert ist übrigens die hohe Realverzinsung der deutschen Auslandsanleihen. Unter Zugrundelegung der letzten Kurse kommt man (ohne Berücksichtigung eines möglichen Kursgewinnes) bei den 7proz. Anleihen in New York auf eine Realverzinsung von 14,1 Proz., in Amsterdam auf 15,1 Proz.; bei den 6 1/2proz. Anleihen auf 16,7 Proz. in New York und 18,6 Proz. in Amsterdam. Die 6 1/2proz. Anleihen sind also an beiden Plätzen in Praxis höher verzinst als die 7proz. Anleihen.

Nach über ein Jahr dauernden Verhandlungen ist am 22. April in Paris ein Vertrag zwischen dem Vertreter der türkischen Regierung und den Vertretern der Gläubigerorganisationen der verschiedenen Länder abgeschlossen worden, der die Bedingungen für die Wiederaufnahme des Schuldendienstes der türkischen Vorkriegsanleihen festsetzt. Für Deutschland hat dies besondere Bedeutung, da die türkischen Vorkriegsanleihen in deutschen Händen stark verbreitet waren. Es werden für 962.636 Millionen französische Franken neue 7 1/2proz. Obligationen ausgegeben, innerhalb von 50 Jahren durch Auslösung oder Rückkauf getilgt werden sollen. Die neuen Stücke lauten auf 100 Franken, die Zinscheine sind halbjährlich mit 18,75 Proz. fällig, zum erstenmal am 25. November d. J. Somit ist der neue Vertrag durch die türkische Nationalversammlung ratifiziert, soll den einzelnen Gläubigern der alten Vorkriegsanleihen eine besondere Ausschüttung von etwa 6 französischen Franken (1 Reichsmark) pro alten Anleiheanteil angeboten werden und durch deren Anstoß wird das Einverständnis mit der Neuregelung erklärt.

Diese endgültige Aufwertungsregelung der türkischen Vorkriegsanleihen bedeutet für Deutschland h.m. die deutschen Gläubiger einen Gewinn von 15 Millionen französischen Franken, da etwa 18 Prozent der gesamten in Frage kommenden türkischen Vorkriegsanleihen deutschen Besitzern gehören. Für die Türkei ergibt sich eine beträchtliche Erleichterung

1933.
 Samstag, 29. April 1933.
 Die jetzt zu zahlenden Jahresleistungen betragen noch nicht ganz ein Drittel von den in dem Abkommen von 1928 vorgesehenen Summen. Der türkische Haushalt erfährt dadurch eine starke Entlastung und es ist zu hoffen, daß nunmehr auch die Verpflichtungen pünktlich und in voller Höhe erfüllt werden. Die neue Anleihe soll in Berlin und an den anderen Auslandsbörsen notiert werden, wo auch die Vorkriegsanleihe eingeführt waren. Somit wird es den Gläubigern auch möglich sein, das Kapital durch Verkauf der neuen Papiere flüssig zu machen.
 In Hamburg und Bremen wird zur Zeit eine starke Initiative entwickelt, um der deutschen Seeschifffahrt die notwendige Arbeitsgrundlage zu schaffen. Hamburg hat dem Reichskanzler eine Denkschrift überreicht, in der vor allem zwei Maßnahmen vorgeschlagen werden: Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit und Rentabilität, sowie die Entschuldung der deutschen Seeschifffahrt. Die Rentabilität könne nur wiederhergestellt werden, wenn die deutschen Reedereien unter den gleichen Voraussetzungen und zu den gleichen Bedingungen arbeiten können wie die der konkurrierenden Länder.
 Die Hamburger Schifffahrt fordert daher von der Reichsregierung einen Währungsausgleich, Übernahme der sozialen Lasten auf das Reich, Befreiung von allen nicht aus dem Überschuh sondern aus der Substanz zu zahlenden Steuern und Abgaben, sowie Kreditbedingungen, die nicht ungünstiger sind als die, zu denen die ausländischen Reedereien Kredite erhalten.
 Außerdem sollen den einzelnen deutschen Gesellschaften bestimmte Linien vorgeschrieben werden, wodurch man eine möglichst gerechte Verteilung der Beschäftigungsaussichten erreichen will. Fast gleichzeitig hat sich auch Bremen mit einer Denkschrift gemeldet. Hierin wird das Hauptgewicht auf die Auflösung bürokratischer Konzerne in selbständige, durch Fachleute geleitete Einzelreedereien gelegt. Bremen wünscht, daß die beiden Häfen Hamburg und Bremen genau in demselben Verhältnis 50:50 an der deutschen Seeschifffahrt beteiligt werden.
 Während Hamburg nur eine Verleibung der von der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd kontrollierten und mit diesen beiden Gesellschaften verschmolzenen Reedereien vorschlägt, fordert Bremen als unerlässliche Vorbedingung der Wiederherstellung einer freien deutschen Schifffahrt die möglichst schnelle Auflösung der Hapag-Norddeutschen-Union.
 Um die Freilassung von zwei in Rußland zu Gefängnis verurteilten englischen Staatsangehörigen zu erreichen, hat England, wie bereits gemeldet wurde, die Einfuhr zahlreicher russischer Erzeugnisse verboten. Es handelt sich dabei vor allem um Butter, Getreide, Baumwolle, Petroleum und Holz. Man hat damit die wichtigsten russischen Ausführprodukte ausgewählt. Von einem allgemeinen Einfuhrverbot wurde abgesehen, weil sich die Verbotsdurchführung bei wenigen, aber mengen- und wertmäßig bedeutenden Waren leichter erzielen läßt. Rußland wird durch die englischen Maßnahmen empfindlich getroffen.
 Die englische Einfuhr aus Rußland bezifferte sich 1931 auf rund 600 Millionen Mark und war 1932 schon auf etwa 300 Millionen Mark zurückgegangen. Sie wird jetzt weiter radikal zusammenschrumpfen.
 Russische Vergeltungsmaßnahmen werden England nicht allzu sehr treffen, da die englische Ausfuhr nach Rußland 1931 wie 1932 nur je 130 Millionen Mark wert war. Dies wird auch in den englischen Kommentaren zu den Einfuhrbeschränkungen hervorgehoben. Teilweise waren in englischen Industriekreisen Befürchtungen ausgetaucht, es werde sich ein Mangel in den von dem Verbot betroffenen Waren mit entsprechenden Preiserhöhungen herausstellen. Doch konnte inzwischen etwas derartiges noch nicht bemerkt werden. In den englischen Dominationen wurde die Aktion naturgemäß freudig begrüßt, da man daraus Vorteile zu ziehen hofft.
 * Die Mainzer Volksbank, E. G. m. b. H., hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 144 305,08 Mark erzielt, der wie folgt verteilt werden soll: 4 1/2 % Proz. Gewinnanteile an 2 124 381,81 M. Dividendenberechtigten Stammanteile = 95 597,14 M., Abschreibung auf die Geschäftseinrichtung 858,10 M., dem Vorstand und Aufsichtsrat für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen 5000 Mark, Vortrag auf das Jahr 1933 42 849,84 M., zusammen 144 305,08 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1932 5518, am 31. Dezember 1932 5021. Am 1. Januar 1932 betrug die Haftsumme 2 607 000 M., am 31. Dezember 1932 2 352 300 M., mithin vermindert sich dieselbe um 254 700 M.
 Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.
 Verantwortlich für Politik und Handel: J. V. S. Günther; für Unterhaltung, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

erreichen will. Fast gleichzeitig hat sich auch Bremen mit einer Denkschrift gemeldet. Hierin wird das Hauptgewicht auf die Auflösung bürokratischer Konzerne in selbständige, durch Fachleute geleitete Einzelreedereien gelegt. Bremen wünscht, daß die beiden Häfen Hamburg und Bremen genau in demselben Verhältnis 50:50 an der deutschen Seeschifffahrt beteiligt werden.
 Während Hamburg nur eine Verleibung der von der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd kontrollierten und mit diesen beiden Gesellschaften verschmolzenen Reedereien vorschlägt, fordert Bremen als unerlässliche Vorbedingung der Wiederherstellung einer freien deutschen Schifffahrt die möglichst schnelle Auflösung der Hapag-Norddeutschen-Union.
 Um die Freilassung von zwei in Rußland zu Gefängnis verurteilten englischen Staatsangehörigen zu erreichen, hat England, wie bereits gemeldet wurde, die Einfuhr zahlreicher russischer Erzeugnisse verboten. Es handelt sich dabei vor allem um Butter, Getreide, Baumwolle, Petroleum und Holz. Man hat damit die wichtigsten russischen Ausführprodukte ausgewählt. Von einem allgemeinen Einfuhrverbot wurde abgesehen, weil sich die Verbotsdurchführung bei wenigen, aber mengen- und wertmäßig bedeutenden Waren leichter erzielen läßt. Rußland wird durch die englischen Maßnahmen empfindlich getroffen.
 Die englische Einfuhr aus Rußland bezifferte sich 1931 auf rund 600 Millionen Mark und war 1932 schon auf etwa 300 Millionen Mark zurückgegangen. Sie wird jetzt weiter radikal zusammenschrumpfen.
 Russische Vergeltungsmaßnahmen werden England nicht allzu sehr treffen, da die englische Ausfuhr nach Rußland 1931 wie

1932 nur je 130 Millionen Mark wert war. Dies wird auch in den englischen Kommentaren zu den Einfuhrbeschränkungen hervorgehoben. Teilweise waren in englischen Industriekreisen Befürchtungen ausgetaucht, es werde sich ein Mangel in den von dem Verbot betroffenen Waren mit entsprechenden Preiserhöhungen herausstellen. Doch konnte inzwischen etwas derartiges noch nicht bemerkt werden. In den englischen Dominationen wurde die Aktion naturgemäß freudig begrüßt, da man daraus Vorteile zu ziehen hofft.
 * Die Mainzer Volksbank, E. G. m. b. H., hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 144 305,08 Mark erzielt, der wie folgt verteilt werden soll: 4 1/2 % Proz. Gewinnanteile an 2 124 381,81 M. Dividendenberechtigten Stammanteile = 95 597,14 M., Abschreibung auf die Geschäftseinrichtung 858,10 M., dem Vorstand und Aufsichtsrat für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen 5000 Mark, Vortrag auf das Jahr 1933 42 849,84 M., zusammen 144 305,08 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1932 5518, am 31. Dezember 1932 5021. Am 1. Januar 1932 betrug die Haftsumme 2 607 000 M., am 31. Dezember 1932 2 352 300 M., mithin vermindert sich dieselbe um 254 700 M.
 Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.
 Verantwortlich für Politik und Handel: J. V. S. Günther; für Unterhaltung, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.
 Verantwortlich für Politik und Handel: J. V. S. Günther; für Unterhaltung, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Wer kauft, gibt Arbeit!

7200 deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigt die größte deutsche Schuhfabrik





SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

+

Am 1. Mai d. J. 7.45 vorm. u. 6.45 abends: Anreten aller Kameraden, die nicht anderweitig verpflichtet sind, vor dem Neuen Museum in der Kaiserstraße. Anzug beliebig. Die **Jugendgruppen**, mit Ausnahme der schulpflichtigen Jungmänner, treten zur selben Zeit Ecke Oranienstraße und Rheinstraße an.

Krieger- und Militärverein 1879.
Wiesbadener Militärverein 1884.
Krieger- und Militärkameradschaft 1896.
Nassauischer Kriegerbund. F686

Gasherde

Junker & **Ruh**

sind die besten!
 Weiß emailliert
 von RM. 80,- an.

Erich Stephan
 Kleine Burgstraße
 Ecke Häßnergasse

12 Fahnenstangen à 1.85 Mtr.
12 Wimpelstangen à 0.80 Mtr.
 zu verk. Wellritzstr. 37, I.

Radio-Interessenten!

Nicht nur gegen bar oder zu 3, 6 oder 10 Monatsraten, nein, auch gegen längeres Ziel verkaufe ich Ihnen jedes Fabrikat, mit oder ohne eingebauten Lautsprecher gegen ger. T.-Z.-Zuschlag

	Anzahlung	Wochenrate
2-Röhren-Apparate	8.-	2.-
3-Röhren-Apparate	10.-	2.50
3-Röhren-Apparate mit Schirmgitterröhren	12.-	2.50 bis 3.-
4-Röhren-Apparate auch Superhets	20.- bis 40.-	3.50 bis 5.-

Jakob Gottfried

Antennenbau — Reparaturwerkstätte — Röhren- u. Teile-Verkauf — 100-Volt-Anode 4.80

Grabenstraße 26
 Fernsprecher 23895
 gegr. 1900

Orientteppich-Import G. m. b. H.

Direkter Einkauf ohne Zwischenhandel

MAINZ

Binger Straße 26 Telefon 32022

Streng fachmännische Bedienung. Außer-gewöhnlich billige Preise vom Engros-lager

Auswahlsendungen bereitwilligst

Reparaturen und Reinigung

WENN SIE WERBE MASSNAHMEN PLANEN

verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge. Sie sichern sich dadurch wertvolle Vorteile!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

KONTOR:
 Tagblatt-Haus
 Langgasse 21
 Telefon 5631

Wiesbadener Hof

1. Mai:

Großes Festkonzert

unter Leitung des berühmten Geigers
L. Mischa
 mit seinem deutschen Orchester!

Zur Aufklärung!!!

Der Wiesbadener Hof untersteht keiner jüdischen Geschäftsführung!!! Die Direktion.

Heute Sonnabend ist der Hauptdarsteller des gewaltigen Spionage-Großfilms

„Spione am Werk“

CARL LUDWIG DIEHL

der Liebling aller Wiesbadener in allen Vorstellungen

persönlich anwesend und gibt Autogramme.

UFA-PALAST

Bei erhöhtem Blutdruck

ist gutes Funktionieren d. Nierenschlagorgane wichtig. Reichhaltige Nahrung, viel Salz, viel Fett, viel Eiweiß und viel Zucker u. Nieren in Erregung, das ist bei Bluthochdruck, das ist bei Bluthochdruck, das ist bei Bluthochdruck.

Dr. Otto Reichel, Zahnarzt

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Paul Klug Hedi Klug

geb. Kellner.

Kolberg/Ostsee
 Langenbeckstraße 10

Wiesbaden
 Bismarckring 7

29. April 1933.

